



Konzeption Kindergarten Stammhaus



Haus des Kindes "Guter Hirte"
Schulstr. 9
89287 Bellenberg

Tel.: 07306/5166

kindergarten.leitung@gemeinde-bellenberg.de

Stand Januar 2024



Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort	04
1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	05
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung.....	05
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	12
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	13
1.4 Unser curricularer Bezugs- und Orientierungsrahmen.....	15
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	15
2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind.....	15
2.2 Unser Verständnis von Bildung.....	17
• <i>Bildung als sozialer Prozess</i>	17
• <i>Stärkung von Basiskompetenzen</i>	19
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	21
2.4 Unsere speziellen Bildungsschwerpunkte explizit im Kindergartenbereich.....	26
des Stammhauses	
• Alltagsintegrierte sprachliche Bildung.....	30
• Inklusion.....	35
• Zusammenarbeit mit Familien.....	38
• Digitalisierung/Medienpädagogik.....	39
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	41
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	41
3.2 Interner Übergang von der Krippe in den Kindergarten.....	42
3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied, unser spezielles Elementarkonzept in letzten Jahr vor der Einschulung.....	42
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	48
4.1 Differenzierte Lernumgebung.....	48
• <i>Arbeits- und Gruppenorganisation</i>	48
• <i>Raumkonzept und Materialvielfalt</i>	49
• <i>Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur</i>	50
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern.....	51
• <i>Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder</i>	51
• <i>Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog</i>	52
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis.....	52
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche ... 54	
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	54



5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	55
• <i>Werteorientierung und Religiosität</i>	55
• <i>Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte</i>	56
• <i>Sprache und Literacy</i>	57
• <i>Mathematik, Naturwissenschaften und Technik</i>	59
• <i>Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung</i>	61
• <i>Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur</i>	62
• <i>Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität</i>	63
• <i>Lebenspraxis</i>	68

6. Kooperation und Vernetzung –

Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung..... 69

6.1 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten.....	69
• <i>Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten</i> ..	69
• <i>Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen</i>	69
• <i>Öffnung nach außen – weitere Netzwerkpartner im Gemeinwesen</i>	69
6.2 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen.....	70

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation..... 71

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	71
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.....	72

8. Literatur- und Quellenverzeichnis..... 74



Vorwort

Liebe Eltern, liebe Kinder,

es ist mir eine große Freude, Sie willkommen zu heißen und Ihnen die Konzeption des Hauses des Kindes „Guter Hirte“ vorzustellen. Als Bürgermeister ist es mir ein Anliegen, die besten Rahmenbedingungen für die Entwicklung unserer Kinder zu schaffen, und das Haus des Kindes ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung.

Unser Ziel ist es, einen Ort zu schaffen, an dem Kinder sich sicher, geborgen und gleichzeitig herausgefordert fühlen. Dieser Ort soll aber nicht nur den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden, sondern auch den Eltern Vertrauen und Sicherheit geben. Im Haus des Kindes legen wir großen Wert auf eine hochwertige pädagogische Arbeit, die auf die individuellen Bedürfnisse und Talente der Kinder eingeht.

Wir möchten den Kindern die bestmögliche Basis für ihren weiteren Lebensweg bieten. Dazu gehören nicht nur spielerisches Lernen und die Förderung ihrer kognitiven Fähigkeiten, sondern auch die Stärkung ihrer sozialen Kompetenzen und die Förderung von Kreativität und Selbstständigkeit.

Das Haus des Kindes ist ein Ort der Begegnung und des Miteinanders. Es bietet Raum für gemeinsames Spielen, Lernen und Entdecken. Dabei sollen die Kinder in einer freundlichen und liebevollen Umgebung aufwachsen, in der sie sich geborgen fühlen und ihre Persönlichkeit entfalten können.

Die Konzeption des Hauses des Kindes berücksichtigt auch wichtige gesellschaftliche Aspekte wie Inklusion und interkulturelle Bildung. Wir möchten, dass alle Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft oder individuellen Bedürfnissen, gleiche Chancen haben und sich in unserer Gemeinschaft willkommen fühlen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Einbeziehung der Eltern. Wir betrachten die Eltern als wichtige Partner in der Bildungsarbeit und legen großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit. Regelmäßige Elterngespräche, Elternabende und gemeinsame Aktivitäten ermöglichen einen regen Austausch und stärken das Vertrauen zwischen Eltern und Erziehern.

Ich bin überzeugt, dass das Haus des Kindes ein zentraler Ort des Zusammenkommens und der Bildung für unsere Kinder und Familien ist. Es ist ein Ort, an dem die Kleinen große Schritte machen und sich zu selbstbewussten und einfühlsamen Persönlichkeiten entwickeln können.

Ich wünsche Ihnen einen interessanten Einblick in die pädagogische Arbeit hier im Haus des Kindes „Guter Hirte“. Scheuen Sie sich nicht, bei Fragen und Unklarheiten auf unser pädagogisches Fachpersonal zu zugehen.

Herzliche Grüße

Ihr Oliver Schönfeld
Erster Bürgermeister



1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Unsere Einrichtung steht seit dem 1. Januar 2005 unter kommunaler Trägerschaft. Es besteht ein Kooperationsvertrag mit der Katholischen Kirchengemeinde „Unsere liebe Frau vom Rosenkranz“, der zuvor 40 Jahre lang die Trägerschaft unseres Hauses oblag.



Memminger Straße 7
89287 Bellenberg
Tel.: 07306 784-0
Fax: 07306 784-15

E-Mail: service@gemeinde-bellenberg.de

Ansprechpartner: Herr Oliver Schönfeld (Bürgermeister)
zuständig innerhalb der Gemeindeverwaltung: Frau Nicole Walcher

Pädagogische Gesamtleitung: Frau Sandra Urban

Haus des Kindes „Guter Hirte“
Schulstraße 9
89287 Bellenberg
Tel.: 07306 / 5166

E-Mail: Kindergarten.leitung@gemeinde-bellenberg.de

Unsere Einrichtung besteht aus insgesamt 8 Kindergarten- und 3 Krippengruppen. Dabei umfasst unser Stammhaus 6 Kindergartengruppen mit jeweils maximal 25 Kindern und beherbergt auch den Bereich der Krippe. Seit Februar 2022 sind 2 weitere Kindergartengruppen mit jeweils maximal 20 Kindern in unserem Interimskindergarten im ehemaligen evangelischen Gemeindehaus untergebracht. Somit haben wir aktuell Platz für 220 Kinder, d.h. 30 Plätze für U3-Kinder und 190 Plätze für Ü3-Kinder.

Die vorliegende Konzeption beschreibt die pädagogische Haltung und Arbeit im Kindergartenbereich des Stammhauses.

Die Schwerpunkte des Interimskindergartens (Arbeit nach Reggio Emilia) werden in einer eigenen Konzeption separat beschrieben und dargelegt. Ebenso verfügt unsere Krippe über ein eigenes Konzept mit den Schwerpunkten „Emi Pikler – Pädagogik und Beziehungsvolle Pflege“.

Alle 3 Konzeptionen sind einzusehen über: www.gemeinde-bellenberg.de



Unser Kindergartenteam besteht aus qualifizierten Fachkräften (ErzieherInnen, KinderpflegerInnen, SozialpädagogInnen, päd. Assistenzkräften). Ergänzt wird unser Team durch eine Fachkraft für Inklusion sowie zwei zusätzlichen Fachkräften für Sprachbildung, die zudem auch unsere Elementararbeit im Jahr vor der Einschulung sowie die Kooperation mit der Grundschule koordinieren und durchführen.

(Aus Gründen der Vereinfachung und besseren Lesbarkeit, verwenden wir in dieser Konzeption ausschließlich die weibliche Form der Anrede. Miteingeschlossen sind selbstverständlich aber auch alle männlichen Mitarbeiter und Fachkräfte unserer Einrichtung!)

Im Kinder- und Krippengartenjahr 2024/2025 können wir aufgrund von Personalmangel maximal 4 nachgewiesene I-Kinder mit erhöhtem Förderbedarf betreuen. Darunter fallen z.B. Lernbehinderungen, Wahrnehmungsauffälligkeiten, sowie Autismus Spektrum Störungen. Platzabsagen können trotz ärztlicher Atteste (spezielle Fachärzte, beispielsweise SPZ, Psychologen, etc.) bei Überschreitung der Anzahl möglich sein.

Unsere pädagogische Leitung, Frau Urban, ist als Erzieherin vom Gruppendienst freigestellt. Zwei Bürofachkräfte übernehmen zusätzliche Verwaltungsaufgaben in Teilzeitarbeit.

Für hauswirtschaftliche Tätigkeiten bekommen wir Unterstützung von geringfügig beschäftigten Küchenhilfen und anderen Hilfskräften.

Hausmeister sind für Kindergarten, Krippe sowie die benachbarte Grundschule zuständig.

Zusätzlich geben wir jedes Jahr auch Praktikant*innen aus den unterschiedlichsten Ausbildungssystemen (Fachakademien, Kinderpflege, Fachoberschule, ...) die Möglichkeit, unsere Berufsfelder näher kennen zu lernen oder praktische Erfahrungen im Rahmen ihrer Berufsausbildung zu sammeln.

Unsere Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag

07.00 Uhr – 17.00 Uhr

Freitag

07.00 Uhr – 14.00 Uhr

Ab 07.00 Uhr werden die Kinder jeweils von einer Kollegin aus ihrem „Tandemteam“ in einem Gruppenraum ihres Tandems empfangen. Um 08.00 Uhr öffnet das gesamte Tandem.

Die Bringzeit endet um 09.00 Uhr. Die Abholung der Kinder ist von 12.00 Uhr bis 17.00 Uhr möglich.

Ferien- und Schließtage

Die genauen Ferien- und Schließtage werden zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres (in Abstimmung mit dem Elternbeirat und dem Träger) in schriftlicher Form bekannt gegeben.

Es gilt der derzeitige Standard:

- 30 Schließtage + maximal 5 Konzeptionstage pro Kalenderjahr von externen Referenten durchgeführt. Unsere Kindertageseinrichtung schließt jährlich für maximal 35 Tage. Darin beinhaltet sind, die Ferien, teamqualifizierende Konzeptions- sowie pädagogische Planungstage + 1 Schließtag für den Betriebsausflug für die Angestellten der Gemeinde Bellenberg.

Räumlichkeiten/Stammhaus

- 3 „Tandembereiche“ (2 Gruppenräume unterteilt in gemeinsame Funktionsbereiche, verbunden durch einen Multifunktionsbereich): Tandem „Regenbogen/Sterne“, Tandem „Feuer/Wirbelwind“, Tandem „Sonnenschein/Mondschein“
- thematisch wechselnde Spielbereiche im Flur
- 2 Toiletten- und Waschräume, 2 zusätzliche Kindertoiletten im Treppenhaus
- 3 Erwachsenentoiletten
- Garderobenbereiche im Flur
- 1 Bewegungsraum + Nutzung der Turn- und Festhalle für Turnangebote im Vorschulbereich
- 1 Raum für Inklusionsarbeit, wird auch als Speiseraum für den Mittagstisch genutzt
- 1 Mehrzweckraum, Projektraum „Vorschule“, wird auch als Speiseraum für den Mittagstisch genutzt
- Wickelbereich im Treppenhaus
- 1 Zwischenraum im Obergeschoss als Speiseraum und zur Ausgabe des Mittagessens
- 1 Personalküche
- Leitungsbüro
- Mehrzweckraum im Obergeschoss
- Lagerflächen im Dachboden und im Keller



Eingangsbereich 2:



Gruppenraum Feuergruppe:



Frühstücksbereich Sonnenschein/Mondscheingruppe:



Vorschulraum im Obergeschoss:



Außenanlage

Wir verfügen über eine attraktiv gestaltete Außenspielanlage mit Sandspielbereichen, Hügel- und Tunnellandschaften, einem Kletter- und Balanciergarten, einer Rutsche, einem Wasserspielbereich, einer „Bobby-Car – Rennstrecke“, mehreren Schaukelbereichen sowie einer großzügigen, zusätzlichen Grünfläche, mehreren Gemüse-Hochbeeten und einem großen Kletter-Multifunktions-Gerät.





Geschichtliche Entwicklung der Einrichtung

1964, als die Gemeinde Bellenberg auf 2000 Einwohner angewachsen war, fanden die katholische Pfarrgemeinde und die bürgerliche Gemeinde zusammen und sie erstellten einen eingruppigen Kindergarten mit einem Gruppenraum im Erdgeschoss und mit zwei Ausweichräumen im Dachgeschoss unter kirchlicher Trägerschaft.

Fast zeitgleich erbaute die Gemeinde in unmittelbarer Nähe die Volksschule und die Turn- und Festhalle. Dadurch entstand die neue Bildungs-, Kultur- und Kommunikationsmitte der Gemeinde.

Das Wachstum der Gemeinde zwang die Verantwortlichen des Kindergartens rasch dazu, auch die beiden Ausweichräume im Dachgeschoss des Kindergartens als Gruppenräume zu nutzen. 1974 war auch dieser Zustand nicht länger tragbar und so erfolgte die Erweiterung auf 4 Gruppenräume und 2 Nebenräume.

Der bisherige Gruppenraum im Erdgeschoss wurde zum Bewegungsraum und die Ausweichräume im Dachgeschoss beherbergen seither die Pfarrbücherei und den bisherigen Vereinsraum des Katholischen Frauenbundes, der mittlerweile wieder vom Kindergarten als Mehrzweckraum genutzt wird.

Doch Bellenberg wuchs und wuchs und so wurde 1988 die nächste Bauphase angegangen. Unsere Einrichtung wurde um 2 weitere Gruppenräume, 1 Nebenraum, 1 Wasch- und Toilettenraum, 1 Bewegungsraum und 1 Mehrzweckraum erweitert. Das Flachdach aus dem Jahre 1974 wurde im Mittelbau durch ein Satteldach ersetzt.

2005 übernahm die Gemeinde Bellenberg die Trägerschaft unserer Einrichtung.

2007 wurde der Dachbodenbereich ausgebaut (1 Bewegungsraum, 1 Multifunktionsraum, Leitungsbüro, Personalküche). Das ursprüngliche Gebäude von 1964 wurde renoviert und um einen Wintergartenanbau erweitert. Dieser Gebäudeteil beherbergt seither unsere Kinderkrippe.

Unser Stammhaus besteht aus 6 Kindergartengruppen („Regenbogen“, „Sterne“, „Wirbelwind“, „Feuer“, „Sonnenschein“, „Mondschein“ und 3 Krippengruppen mit insgesamt 180 Betreuungsplätzen.

Unser Außenspielbereich wurde 2015 durch die Eingliederung des benachbarten Spielplatzes erweitert und mehrfach (zuletzt 2022) neu gestaltet.

Im Februar 2022 eröffnete der Interimskindergarten mit den Gruppen „Wühlmäuse“ und „Wasserflöhe“ mit 40 Betreuungsplätzen im benachbarten ehemaligen evangelischen Gemeindehaus mit dem Schwerpunkt „Reggio-Pädagogik“. Alle 3 Bereiche stehen unter gemeinsamer Gesamt-Leitung. Der Interimskindergarten verfügt zusätzlich über eine separate Hausleitung sowie die Krippe über eine Krippenleitung, die gleichzeitig auch das Amt der stellvertretenden Gesamthaus-leitung begleitet.





1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Lage der Einrichtung:

Bellenberg ist eine Gemeinde mit ca. 4.500 Einwohnern. Sie liegt 20 km südlich von Neu-Ulm an der St 2031 gelegen, sowie an der Bahnlinie Ulm – Oberstdorf. Anschlüsse zur A7 befinden sich in den benachbarten Städten Illertissen und Vöhringen.

Unser Haus liegt im Ortskern der Gemeinde in einer verkehrsberuhigten Umgebung. Nur wenige Schritte trennen uns von der Grundschule und der Turn- und Festhalle.

Infra- und Versorgungsstruktur:

- Klein- und Mittelständische Betriebe
- diverse Großunternehmen im näheren Umkreis
- Bäckerei, Metzgereien, Einkaufsmöglichkeit (Markendiscouter) vor Ort
- reges Vereinsleben (z.B. Mutter- Kind-Gruppen, Kinder- und Jugendtreff, Sportvereine, Musikgesellschaft, Narrenzünfte, freiwillige Feuerwehr, ...)
- mehrere Spielplätze im gesamten Gemeindegebiet
- Apotheke, Allgemeinmediziner am Ort
- kath. Kirchengemeinde „Unsere Ib. Frau vom Rosenkranz“, Pfarreien-Gemeinschaft mit Vöhringen
- ev. Kirchengemeinde „St. Michael“, Pfarreien-Gemeinschaft mit Vöhringen

Bellenberg ist eine lebendige Gemeinde im Wandel der Zeit. Sie entwickelte sich im Laufe der vergangenen Jahrzehnte von einer kleinen Landgemeinde hin zu einer aufstrebenden und stetig wachsenden Kommune. Durch die verkehrstechnisch sehr günstige Lage der Gemeinde, die sehr gute Infrastruktur und die Erschließungen mehrerer Neubaugebiete in den vergangenen Jahren, ist Bellenberg zu einer attraktiven Gemeinde für junge Familien geworden.

Die Familien unserer Einrichtung stammen aus allen Bildungs- und Gesellschaftsschichten.

Unser Anteil an Familien mit Migrationshintergrund variiert zwischen 10 und 20%.



(Quelle: www.gemeinde-bellenberg.de)



1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Kinder haben Rechte

Das **Übereinkommen über die Rechte des Kindes**, kurz **UN-Kinderrechtskonvention** ([englisch](#) *Convention on the Rights of the Child, CRC*), wurde am [20. November 1989](#) von der [UN-Generalversammlung](#) angenommen und trat am [2. September 1990](#) in Kraft. Beim Weltkindergipfel vom 29. bis 30. September 1990 in New York verpflichteten sich Regierungsvertreter aus der ganzen Welt zur Anerkennung der [Konvention](#).



Kinder haben Rechte:

- Gleichheit
- Gesundheit
- Bildung
- Spiel und Freizeit
- freie Meinungsäußerung und Beteiligung
- gewaltlose Erziehung
- Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung
- elterliche Fürsorge
- besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung



Diese Kinderrechte gelten für jedes Kind auf der Welt, unabhängig von Geschlecht und Herkunft.

Diesen international gültigen Rechten von Kindern sehen wir uns in hohem Maße verpflichtet. Sie bilden die "Grundsäulen" unseres pädagogischen Grundverständnisses. Diese zu wahren und zu gewährleisten ist oberste Prämisse!

Wir legen deshalb in unserer täglichen pädagogischen Arbeit allergrößten Wert darauf, dass die uns anvertrauten Kinder in einer gewaltfreien Umgebung genügend Freiraum zum Spielen, Entdecken und Erleben erfahren, dass ihre Anliegen und Meinungen gehört und ernst genommen werden und sie in Bildung, Erziehung und Betreuung bestmögliche Fürsorge erfahren. Wir unterstützen Familien durch Beratung und Hilfen bei Netzwerkarbeit in der Umsetzung ihrer elterlichen Fürsorgepflicht.

Diese Konzeption bietet Ihnen einen breiten Einblick in die Umsetzung dieser Kinderrechte und unsere pädagogische Ausrichtung.

Des Weiteren bildet das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie dessen Ausführungsverordnung, die gesetzlich verpflichtende Grundlage für unsere Arbeit mit den Kindern und deren Familien hier in Bellenberg.

Zu seinen Hauptaufgaben zählt es, allen Kindern frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und -chancen zu bieten. Im Fokus steht das Recht des Kindes auf Bildung von Anfang an. (*vgl. IFP 2012, 11*)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (*BEP, herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München*) trat 2005 in Kraft und will Kindertageseinrichtungen Leitlinie und "Weichensteller" sein, um deren Bildungsauftrag bestmöglich realisieren zu können.

Stetig weiterentwickelt bietet uns der BEP Orientierung, Hilfe und mancherlei Antworten auf konzeptionelle Fragen. Dennoch lässt er jeder Kindertageseinrichtung einen individuellen pädagogischen Freiraum, um ihr eigenes Profil zu entwickeln.

Bildung kann jedoch nur aufbauend auf die Prägung innerhalb einer Familie erreicht werden. Die hohe Wichtigkeit und die Unersetzbarkeit der engen Zusammenarbeit mit dem Elternhaus haben innerhalb unserer Arbeit einen hohen Stellenwert.

Aus diesen gesetzlichen Grundlagen und der Freiheit, seinen eigenen Weg der Umsetzung zu finden, ist diese Konzeption entstanden, die allen Leserinnen und Lesern Einblicke in unser Leben, Denken und Handeln hier im Stammhaus (Bereich Kindergarten) im Haus des Kindes „Guter Hirte“ geben möchte.



1.4 Unser curricularer Bezugs- und Orientierungsrahmen

Der gesetzliche Rahmen für KITAS ist heutzutage auf verschiedenen Ebenen verbindlich geregelt und wird auf Länderebene durch die einzelnen Bildungspläne konkretisiert. Im Freistaat Bayern gelten für uns folgende curricularen Grundlagen:

- Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit – Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL 2012)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP 2005/2017)

Bei der Entwicklung und Fortschreibung dieser Konzeption stehen die bundes- und landesgesetzlichen Vorgaben im Mittelpunkt unserer Überlegungen.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind

Das Kind als eigenständiges Wesen

Wir sehen das Kind als "kompetentes Wesen", das seine Entwicklung und Bildung von Geburt an aktiv mitgestaltet. Der Wille zur Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit ist in uns allen fest angelegt. Bereits sehr kleine Kinder wollen von sich aus lernen, erfahren und begreifen, wie unsere Welt funktioniert. Sie lernen mit Begeisterung und in unglaublicher Geschwindigkeit.

Mit zunehmendem Alter werden sie zu regelrechten "Experten" ihrer eigenen Bildung. Sie stellen Fragen, experimentieren, stellen Thesen auf, hinterfragen und prüfen. Sie wollen im Dialog mit anderen den Dingen dieser Welt „auf den Grund“ gehen.

Sie sind selbst Akteure ihres eigenen Lernens!

Und jedes Kind unterscheidet sich durch seine Individualität und Persönlichkeit ganz maßgeblich von anderen Kindern. Ein jedes Kind bringt individuelle Stärken und Fähigkeiten und unterschiedlichste Vorerfahrungen mit - und das ist gut so, darf und muss so sein!

Das Kind als soziales Wesen

Soziale Kompetenzen prägen unser gesamtes Leben und sind wesentlicher Bestandteil dessen, was wir als Glück bezeichnen. Menschen, die zu ihrer Umwelt und zu ihrem Mitmenschen in positiver Weise in Kontakt treten können, die fähig sind, stabile Beziehungen einzugehen, erlangen eines der höchsten Güter unseres Menschseins und sind auf gutem Wege zu einem gelingenden Leben.

Das Kind handelt immer im Bezug zu seiner Umwelt und zu anderen Menschen. Kindliche Entwicklung findet immer auch im sozialen Zusammenhang statt.

Der soziale Kontext ist das Element, durch das das Kind Selbstvertrauen, Selbstachtung und Selbstwertigkeit entwickeln kann.



Das Kind als ganzheitliches Wesen

"Nicht nur der Kopf allein!" - Kinder lernen nicht rein kognitiv. Vielmehr lernen sie mit ihrem ganzen Sein und mit all ihren Sinnen.

Ist ein Kind fröhlich, so ist es dies ganz und gar, mit "Haut und Haar" sozusagen. Ist es traurig, dann ist es dies mit jeder Faser seines Körpers.

Ganzheitliche Erfahrungen, die uns in unserem ganzen "Menschsein" ansprechen, werden verinnerlicht und fördern Bildungschancen.

Das Kind als lernendes Wesen

Gerade in den ersten Lebensjahren besitzen Kinder ein unglaubliches Entwicklungs- und Entfaltungspotential.

Die Bereitschaft zum Lernen bringen sie schon mit auf diese Welt.

Sie sind von Natur aus neugierig, interessiert und lebendig. Sie besitzen die Fähigkeit des Staunens und des Spielens. Sie arbeiten und forschen durch das Spiel, sie entdecken, gestalten und schaffen.

Hat ein Kind die Möglichkeit, seine körperlichen, geistigen und seelischen Bedürfnisse auszuleben, werden ihm dafür Raum, Zeit, Material und ein entsprechendes Gegenüber geschenkt, so wird es dabei unterstützt, seine individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln. Es wird Strukturen erkennen und schaffen lernen. Es wird immer mehr sich und seine Welt begreifen und versuchen, seinen eigenen Platz darin zu finden und sie nach seinen eigenen Vorstellungen zu verändern.

Kinder sind einzigartig

Für uns ist jedes Kind etwas Besonderes, mit all seinen Stärken und in seiner Einmaligkeit. In seiner Persönlichkeit steckt eine ihm innewohnende Kraft zur Entwicklung. Kinder haben das Recht darauf, in ihrer Einzigartigkeit wahrgenommen und geachtet zu werden.

Jedes Kind hat jedoch sein eigenes Tempo und geht eigene Wege, d.h., verschiedene Kinder entwickeln sich unterschiedlich und selbst ein und dasselbe Kind entwickelt sich in verschiedenen Bereichen unterschiedlich schnell.



2.2 Unser Verständnis von Bildung

- **Bildung als sozialer Prozess**

"Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch. Er ist fähig und bereit, in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen, und er ist offen für religiöse und weltanschauliche Fragen:" (IFP, 2014, XVIII)

Aufgrund dieser Ausgangslage lautet der Leitsatz unseres Hauses:

"... miteinander die Welt entdecken! - Ich bin wer! Ich kann was! Ich gehöre dazu!"



Gemäß unserem Leitsatz wollen wir...

miteinander - Kultur erleben

Bildung ist auch Kulturgut! Unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religionszugehörigkeit und kulturellem Hintergrund hat jeder Mensch ein Recht auf Bildung! Bildung ist allen zugänglich zu machen!

miteinander - lernen

Doch Bildung ist nicht bloße Wissensvermittlung alleine. Wissen alleine bleibt eine "hohle Hülle", sofern es losgelöst von dessen Sinn und Zweck der Anwendung bleibt. Flexibilität, Spontanität und die Fähigkeit zu geistigen Transferleistungen, sowie eigenständiges schöpferisches Denken, Handeln und Entwickeln, sind Bildungsqualitäten, die verknüpft mit Wissen und Bildung, Weiterentwicklung und individuelle Prozessfähigkeit erst möglich machen.

miteinander - erleben

Dinge, die uns "unter die Haut" gehen, graben sich tief in unser Gedächtnis ein. Wir alle erinnern uns sicherlich an Momente, die uns glücklich machten, weil wir mit unserem ganzen Herzblut in eine Sache involviert waren und wir sie zu einem guten Ende bringen konnten. Neurologische Untersuchungen legen nahe, dass Denkleistungen tief und eng mit unserem emotionalen Empfinden zusammenhängen. Bildung soll zum "Erlebnis" werden!

Bildung ist aber auch eine sinnliche Erkenntnistätigkeit. Es wurde bereits durch Forschungen belegt, dass Kinder immer dann erfolgreich lernen, wenn sie über möglichst viele Sinneswahrnehmungen Eindrücke gewinnen konnten. Über Bewegung, Tasten, Riechen und Schmecken, Sehen und Hören gewonnene Erkenntnisse, führen zu bleibenden Verknüpfungen (Synapsen) zwischen den Nervenzellen im Gehirn.

miteinander - verbunden sein

Der Mensch ist ein soziales Wesen! Bildung ist nur dort möglich, wo wir uns wohl und angenommen fühlen. Bildung vollzieht sich auch durch Interaktion mit einem Gegenüber. Wir lernen mit und von anderen Menschen, sowohl von Erwachsenen, als auch von Kindern.



Individuelle Bildungsprozesse können gelingen, wenn der Mensch seine Verbindung zu anderen wahrnehmen, sich jedoch auch aus dieser herausnehmen und eigenständig reflektieren kann, um seinen eigenen Weg zu finden.

Nur in gemeinsamer Interaktion, im kommunikativen Austausch und im ko-konstruktiven Prozess findet Bildung statt.

miteinander - heißt "wir alle"

Inklusion ist die Pädagogik der Vielfalt. Sie zielt auf eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung und begreift Vielfältigkeit bzw. Heterogenität als Normalfall, Bereicherung und Bildungschance. Für Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedroht, betont sie das Recht auf gemeinsame Bildung und Teilhabe an allen Bildungsprozessen.

- **Stärkung von Basiskompetenzen**

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung beschreibt Basiskompetenzen folgendermaßen:

*"Als **Basiskompetenzen** werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen."*
(BEP, 8. Auflage 2017)

Die Selbstbestimmungstheorie nach Deci und Ryan geht davon aus, dass das Kind letzten Endes drei grundlegende psychologische Bedürfnisse hat:

- Das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit. ("Ich gehöre dazu!")
- Das Bedürfnis nach Autonomieerleben. ("Ich bin wer!")
- Das Bedürfnis nach Kompetenzerleben ("Ich kann was!")

Gemäß unserer Auffassung des Bildungsauftrages ist es uns ein Anliegen, dem Kind Raum zu ermöglichen für die Entdeckung von individuellen Kompetenzen, diese weiterzuentwickeln und zu differenzieren.

Von welchen Kompetenzen ist hier konkret die Rede?

Differenziertere Aufsplittung der Kompetenzbereiche:

- **Personale Kompetenzen:**

Zu den personalen Kompetenzen zählen wir den Ausbau der Selbstwahrnehmung verbunden mit dem Ausbau eines positiven Selbstwertgefühles, das Erleben von Autonomie, Selbstwirksamkeit und Selbstregulation.

Ferner gehören zu den personalen Kompetenzen auch alle kognitiven Fähigkeiten wie eine differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, ein gutes Gedächtnis, die Fähigkeit Probleme anzugehen und zu lösen, sowie Fantasie und Kreativität.



Auch alle physischen Kompetenzen, wie die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Körper, sowie grob- und feinmotorische Kompetenzen gehören mit in diesen Bereich.

Wir unterstützen dies z. B. durch:

- Eine wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber. Wir hören zu, nehmen es ernst.
- Unterstützen das Kind, im eigenständigen Handeln (z.B. selber einschenken, Ideen planen und umsetzen, sich äußern dürfen, Gesprächskreise zu Themen, die die Kinder beschäftigen, ...)

➤ **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:**

Diese beinhalten die Fähigkeit, gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufzubauen, ermöglichen Empathie- und Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und ein angemessenes Konfliktmanagement.

Des Weiteren ermöglichen sie die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz, wie den Aufbau einer Werthaltung, eine moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein sowie Solidarität.

Mit zu diesem Bereich gehören auch die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme, die Verantwortung für das eigene Handeln, die Verantwortung anderen Menschen gegenüber und die Verantwortung für Umwelt und Natur.

Die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe ist ein weiterer wichtiger Kompetenzbereich zum Handeln im sozialen Kontext. Sie beinhaltet das Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes.

Wir unterstützen dies z.B. durch:

- Unser gelebtes Vorbild. So wie wir Erwachsene uns begegnen und miteinander umgehen, werden dies auch die Kinder tun.
- Die Möglichkeit für die Kinder an der Gestaltung des Tagesablaufes aktiv teilzuhaben (z.B. Übernahme der Morgenkreisleitung durch ein Kind).
- Die Möglichkeit bei Kinderkonferenzen seine Meinung kundzutun und ein „Stimmrecht“ zu haben (demokratische Teilhabe).

➤ **Lernmethodische Kompetenzen:**

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb. Sie befähigt, neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erlangen, anzuwenden und zu übertragen.

Sie ermöglicht, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren. Selbstverantwortliches Lernen, gepaart mit dem Wissen um die verschiedenen Lernwege, ist wesentlicher Bestandteil für den späteren Lernerfolg in Schule und Beruf.

Wir unterstützen dies z.B. durch:

- Ein breites Angebot an Materialien, das vielfältigste Zugangsmöglichkeiten zu Lerninhalten ermöglicht (z.B. durch Aktionstabletts, Materialien zum Anfassen,



Schütten, Experimentieren, Sortieren, Materialien für unterschiedliche Alters- und Entwicklungsstufen)

➤ **Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz):**

Resilienz bezeichnet den lösungsorientierten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Sie ist eine Fähigkeit, die einem Menschen zu konstruktiver Lebensbewältigung verhilft. Unser Ziel ist es, die Kinder dahingehend zu unterstützen, dass sie zu kompetenten, leistungsfähigen, stabilen und selbstbewussten Persönlichkeiten heranreifen können, die über hohe Problemlösungsfähigkeiten, Kreativität, Flexibilität und eine positive Grundhaltung verfügen.

Wir unterstützen dies z.B. durch:

- Das Animieren zum lösungsorientierten Denken („Wie könnte man dies noch lösen?“ „Was könntest Du Dir stattdessen vorstellen?“ „Was benötigst Du zur Lösung Deines Problems?“ „Wo könnten wir uns Hilfe holen?“ ...)

2.3 Unsere pädagogische Haltung und Rolle

Die Haltung der Pädagogin/des Pädagogen zum Kind und dem Verständnis, wie Kinder lernen, beeinflusst maßgeblich die Gestaltung und die Moderation von Bildungsprozessen.

Die Grundhaltungen, die unserem pädagogischen Handeln zugrunde liegen, basieren auf folgenden Grundprinzipien:

- Achtung und Wertschätzung
- Kompetenz- und Stärkenorientierung
- Dialogbereitschaft
- Ja zur Partizipation
- Offenheit und Flexibilität
- Selbstreflexion
- positive Fehlerkultur

In der praktischen Umsetzung bedeutet dies, dass die pädagogische Fachkraft durch Beobachten, Dokumentieren und stetes Reflektieren zu immer differenzierterem Verstehen und Erkennen des Kindes gelangt.

Durch sorgfältige Planung und Reflexion der Bildungsprozesse ermöglicht sie jedem Kind individuelle Lernmöglichkeiten.

- Sie schafft Raum-, Zeit- und Regelstrukturen, die den Kindern Sicherheit bieten und Lernwege eröffnen.
- Sie bestärkt die Kinder in ihrer Neugierde und Wissbegier. Sie begleitet sprachlich und schafft eine Ausgewogenheit zwischen professionellen Impulsen und dem Zulassen von eigenständigen und kreativen Prozessen der Kinder.
- Eltern sind die Experten für ihr Kind! Wir verstehen unsere Zusammenarbeit mit dem Elternhaus als einen Mosaikstein mit dem Ziel, den Fokus auf die Bedürfnisse der Kinder und Eltern zu richten. Wertschätzung und Anerkennung des



Lebenserfahrungsschatzes des Elternhauses sind Grundprinzipien, ebenso wie das Annehmen und Anerkennen des Einzelnen mit all seinen Wünschen und Bedürfnissen. Natürlich sind auch uns Grenzen im Machbaren gesetzt, dennoch finden alle Wünsche und Bedürfnisse ihren Raum, können geäußert werden und werden respektiert. Unser Bestreben ist es, die Bedürfnisse aller (soweit es geht) miteinander zu vereinbaren, wobei die Kinder und Eltern oberste Priorität haben. Ziel ist der Aufbau eines guten Vertrauensverhältnisses mit dem Elternhaus, so dass eine familiäre, vertraute Atmosphäre entsteht, die getragen ist von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung.

**„Führt Euer Kind immer nur eine Stufe nach oben.
Dann gebt ihm Zeit, zurückzuschauen und sich zu freuen.
Lasst es spüren, dass auch Ihr Euch freut und es wird mit Freude
die nächste Stufe nehmen.“**

Maria Montessori

Unsere pädagogische Ausrichtung

Die Pädagogik unseres Hauses orientiert sich an der **Entwicklung des Kindes**.

Wir sehen unsere Einrichtung als einen Entwicklungsraum für die kindliche Persönlichkeit! Kinder entwickeln ihre Identität – ihr Bild von sich selbst – zuallererst im Kreis ihrer Familie. Mit dem (Krippen- und) Kindergarteneintritt wachsen sie langsam in einen weiteren Bereich des sozialen Zusammenlebens hinein – zu Beginn mit und nach und nach ohne die helfende Hand der Eltern.

Wir bieten den Kindern eine verständnisvolle und sichere Beziehung an, in der sie angstfrei und risikofreudig im Spiel und bei der Erkundung ihrer Umwelt sich selbst ausprobieren können.

In all ihrem Tun erleben sie eine liebevolle und ermutigende Begleitung.

Wir bestärken das Kind darin, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln, sich selbst ernst und wichtig zu nehmen. So kann es Selbstbewusstsein aufbauen und sich sicher und akzeptiert fühlen.

Ein jeder darf sein und seine Fähigkeiten mit in die Gemeinschaft der anderen einbringen. Erst wenn ein Kind sich selbst annehmen kann, kann es auch andere Menschen annehmen, denn nur mit einem „ICH“ entwickelt sich ein „DU“ und schließlich auch ein „WIR“!

Wir Erwachsene sehen uns als Wegbegleiter, die durch ihren bereits erweiterten Lebenserfahrungsschatz „Wissensleihgaben“ anbieten können, doch ob, wie und in welchem Umfang ein Kind diese annimmt, liegt allein beim ihm.



Projektarbeit, die sich eng an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientiert, gehört maßgeblich mit in unser pädagogisches Konzept.

Die Grundlage hierfür ist die gezielte und fachkompetente Beobachtung des kindlichen Spielverhaltens im Alltag, sowie das Angebot zur Teilhabe für die Kinder mittels Kinderkonferenzen.

In unserer Einrichtung nimmt das freie, selbstbestimmte Spiel einen hohen Stellenwert ein. Freispiel? - Was verstehen wir darunter?

Freispiel im Kindergarten nennt man den Zeitabschnitt der pädagogischen Arbeit, in welchem sich die Kinder das Spielmaterial, den Ort und den Spielpartner selbst nach ihren eigenen Bedürfnissen wählen.

Natürlich haben die Kinder auch die Gelegenheit zum „Nichtstun“ (Beobachten, Träumen, Hören, Staunen, ...) - übrigens eine intensive Zeit des Lernens!

Für uns heißt Freispiel auch: Innerhalb eines vorgegebenen Rahmens (Zeit, Raum, erarbeitete Regeln) lernen die Kinder mit ihrer Freiheit umzugehen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und ein Stück Selbständigkeit zu erwerben.

Die Bedeutung des freien und spontanen Spiels wird oft unterschätzt – als scheinbar nutzlose und lernfreie Zeit.

Das Gegenteil ist der Fall!!!

Das pädagogisch begleitete Freispiel, bei dem die Kinder das Geschehen durch Eigenaktivität gestalten und der Erwachsene entweder im Hintergrund präsent ist und/oder gezielt bei Bedarf spielerische Impulse setzt, ermöglicht viele (Lern-) Erfahrungen in den verschiedensten Bereichen.

Wir sehen das **Spiel als „Schlüssel“ zum Leben:**

Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Spielen und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden.

Weil das Kind über das Spiel lernt! Das Spiel ist **die** Lernform des Kindes!

Während der Freispielzeit finden auch **entwicklungsorientierte Angebote** zu den verschiedenen Bildungsbereichen statt.



Rollenspielbereich Mondscheingruppe



Bau- und Konstruktionsbereich Sonnenscheingruppe



Die Ziele unseres ganzheitlichen, pädagogischen Ansatzes sind:

- Die Selbstwahrnehmung und ein positives Selbstkonzept
- Das Erleben von Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit
- Das Erkennen von „Ich-Kompetenzen“ und das Erleben von Autonomie
- Das Erleben und Erkennen der eigenen Grenzen
- Das Erleben von Sicherheit und Geborgenheit
- Der Erwerb von aktiver und passiver Sprachkompetenz
- Der Auf- und Ausbau altersspezifischer kognitiver Kompetenzen
- Der Erwerb physischer Kompetenzen
- Der Erwerb sozialer Kompetenzen
- Die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Das Finden der eigenen Position in Familie, Umwelt und Gesellschaft
- Innerhalb dieser Position das Finden von Sicherheit, Wertschätzung und Anerkennung
- Die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Den Erwerb und Erhalt von Wissensneugier, Leistungsbereitschaft und lernmethodischer Kompetenz
- Den Erwerb von Resilienz

Unsere Maßnahmen zur Erreichung unserer Bildungsziele sind:

- Das empathische Erkennen und die Erfüllung der kindlichen Bedürfnisse.
- Die liebevolle Betreuung durch vertrautes Bezugspersonal.
- Der Aufbau einer sicheren Bindungsbasis, Eingewöhnung angelehnt an das „Berliner Modell“.
- Eine aktive verbale und nonverbale Kommunikation und Interaktion mit dem Kind.
- Das Gewähren von altersgerechten Handlungsspielräumen, sowie das gleichzeitige Schaffen von Sicherheit und Orientierung durch Grenzen und Regeln.
- Altersspezifische Bildungs- und Förderangebote in allen Entwicklungsbereichen (z.B. Turn- und Bewegungsangebote sowohl speziell für Vorschulkinder als auch für 3-4jährige Kinder).
- Die Vermittlung von Werten und Normen.
- Das Erlernen adäquater Kommunikations- und Handlungsmuster.
- Das angemessene Verbalisieren von eigenen Bedürfnissen und Emotionen.
- Eine gezielte Beobachtung der Entwicklung des Kindes (Alltagsbeobachtung, standardisierte Beobachtungsverfahren: sismik, seldak, perik).
- Durch systematische und transparente Entwicklungsdokumentation z.B. Entwicklungsberichte, Portfolio, (ausführliche Information siehe Seite 39/40).
- Jährliche Entwicklungsgespräche mit den Eltern zur bedürfnisorientierten Abgleichung der Bildungs- und Förderinhalte.
- Die individuelle Förderung von Stärken und Talenten.
- Stärkenorientiertes Arbeiten und Individualisierung.
- Das Übertragen von Verantwortungsbereichen und Aufgaben.
- Kinderkonferenzen als Instrument zur demokratischen Teilhabe und Partizipation: Themenfindung gemeinsam mit den Kindern, Anleitung zu Diskussionsfähigkeit + demokratische Teilhabe und Mitbestimmungsrecht, Wahlverfahren mittels



- „Edelsteinen“ (o.ä.), die die Kinder ihrem Interessenbereich zuordnen können, Mehrheitsentscheidungen werden anerkannt und respektiert (vgl. § 45 SGB VIII).
- Den Ausbau eines adäquaten Konfliktmanagementes, das einen respektvollen Umgang mit seinem Gegenüber beinhaltet, das Gesprächsregeln (wie ausreden lassen!) beinhaltet, sachliches Argumentieren übt und zu Kompromissen und Lösungen führt.
 - Ausbau der Projektarbeit, ausgehend von den Interessen der Kinder, Teilhabe an Themenfindung, Planung, Durchführung und Evaluation eines Projektes als ganzheitliche Methode zum Erleben von Selbstwirksamkeit, der Umsetzung von Ko-Konstruktion und Partizipation (ausführliche Information siehe Seite 38/39).
 - Förder- und Bildungsangebote in den Bereichen Sprache und Literacy, Emotionalität und soziale Beziehung, Medien und Kommunikation, Mathematik, Technik und Naturwissenschaft, Umwelt, Kunst und Kultur, Musik und Kreativität, Bewegung und Sport.
 - Unterstützung beim Verarbeiten von Enttäuschungen und Misserfolgen.

All diese Maßnahmen orientieren sich am Alter und am Entwicklungsstand des Kindes. Ziel ist der schrittweise Ausbau der Basiskompetenzen.

**„Du kannst den Kindern deine Liebe geben,
nicht aber deine Gedanken.
Sie haben ihre eigenen.“**

(Khalil Gibran)

2.4 Unser spezieller Bildungsschwerpunkt, explizit hier im Kindergartenbereich des Stammhauses:

Unsere besondere Beziehung zum Thema „Sprache“

„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt“ –

Dieses Zitat von Ludwig Wittgenstein verdeutlicht uns, welchen enormen Stellenwert die Sprache und damit verbunden die Fähigkeit jedes Einzelnen, Sprache adäquat einsetzen zu können, für unser Dasein in unserer Welt hat.

In unserer heutigen, zunehmend globalisierten Welt, gilt dies mehr denn je. Wir im Kindergartenbereich des Stammhauses Haus des Kindes „Guter Hirte“ wissen um die Bedeutung der Sprache und dies gerade auch in der sensiblen Phase der frühen Kindheit, die geprägt ist durch den Aufbau und den Erwerb von Sprache als komplexen Prozess im Wechselspiel von Kommunikation, Interaktion und direktem Erleben.

Durch den Gebrauch von Sprache können wir uns mit anderen Menschen verständigen, Beziehungen eingehen, Beobachtungen und Erlebnisse teilen, Dinge erklären und beschreiben sowie unsere Bedürfnisse mitteilen. Wir können teilhaben und Teil der Welt werden, in der wir leben.



Sprache ist Werkzeug, das unsere zwischenmenschlichen Beziehungen maßgeblich mitprägt und uns zusätzlich Zugang zu Wissen und Bildung ermöglicht.

Die frühen sprachlichen Fähigkeiten der Kinder beeinflussen auch ihre schulischen Bildungschancen und damit deren weiteren Lebensweg.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung benennt die Sprachkompetenz eines Kindes ganz deutlich als eine „Schlüsselqualifikation“ (siehe BEP 8. Auflage 2017, Seite 195).

Das Wissen um die Bedeutung der Sprache, im Verbund mit dem gesetzlichen Auftrag, hat uns dazu bewogen, die Sprache in den Fokus unserer Kindergartenarbeit im Stammhaus zu rücken!

„Sprache öffnet Welten!“



Wir sind Sprach-KITA und bleiben Sprach-KITA!

- Unsere Einrichtung unterwegs mit dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas“:

Bereits 2011 hat sich unsere Einrichtung, in enger Rücksprache und Zusammenarbeit mit dem Träger, für das Bundesprogramm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Inklusion“ beworben und bekam 2012 die Zusage zur Teilnahme. 2016 startete dann das Nachfolgeprogramm „Sprach-Kitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ und auch hier hatten wir das Glück, eine der 6688 ausgewählten Kitas im ganzen Bundesgebiet zu sein und Teil dieses Projektes zu bleiben bzw. zu werden.

Seither ist eine zusätzliche Fachkraft mit einem Beschäftigungsumfang von 19,5 Stunden/Woche Teil unserer Einrichtung und begleitet die Umsetzung der Programminhalte des Bundes. Seit Januar 2022 verfügen wir auch über eine zweite zusätzliche Fachkraft mit einem Beschäftigungsumfang von ebenfalls 19,5 Stunden.



Mit Beginn des Nachfolgeprogrammes 2016 wurde unser Haus Teil des Sprach-Kita-Verbundes Memmingen und über die dort zugeteilte Fachberatung zusätzlich betreut.

Die Förderschwerpunkte des Bundesprogrammes lagen in der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, der inklusiven Pädagogik, im Ausbau der Zusammenarbeit mit den Familien der Einrichtung sowie im Ausbau der Digitalisierung mit der Etablierung eines digitalen- medienpädagogischen Konzeptes.

Die Themen, Inhalte und Strukturen des Programmes haben sich bei uns implementiert und werden auch nach Beendigung des Bundesprogrammes und der Übernahme durch das Land Bayern Bestand haben. Wir gehen den begonnenen Weg gemeinsam weiter! Wie sieht dies im Konkreten aus? Wer ist darin involviert?

➤ Die Rolle der einzelnen Akteure:

Die pädagogische Leitung bildet gemeinsam mit den zusätzlichen Fachkräften „Sprach-Kitas“ ebenfalls ein sogenanntes „Tridem“. Alle 3 arbeiten eng zusammen.

Die Kita-Leitung...

- nimmt an der Qualifizierung durch die Fachberatung im Verbund teil,
- stellt die zeitlichen Ressourcen für die Inhouse-Qualifizierung des Teams durch die zusätzliche Fachkraft bereit,
- unterstützt die zusätzliche Fachkraft bei der Qualifizierung und Begleitung des Teams,
- koordiniert gemeinsam mit der zusätzlichen Fachkraft den fachlichen Austausch im Team,
- unterstützt die prozessbegleitende Kooperation mit der Fachberatung,
- steuert die Implementierung aller 4 Bildungsschwerpunkte und
- sichert die Unterstützung durch den Träger.

Die zusätzlichen Fachkräfte „Sprach-Kitas“...

- qualifizieren die pädagogischen Fachkräfte in der Einrichtung,
- beraten, begleiten und unterstützen das Kita-Team fachlich im Hinblick auf die 4 Bildungsschwerpunkte und
- sind in engem und regelmäßigem Austausch mit der Kita-Leitung.
- Sind Modell und Vorreiter im Bereich Digitalisierung und Medienpädagogik. Sie geben Erfahrungen weiter unterstützen das Team in der Erarbeitung von Konzepten für diesen (relativ) neuen Bildungsbereich.



Alle pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung ...

- nehmen an den Inhouse-Qualifizierungen durch die zusätzlichen Fachkräfte teil,
- unterstützen den kollegialen, fachbezogenen Austausch im Team,
- setzen alltagsintegrierte sprachliche Bildung und eine inklusive Pädagogik in der täglichen Arbeit mit den Kindern um und
- intensivieren die Zusammenarbeit mit den Familien, um die Familien bei der Begleitung der Sprachentwicklung ihrer Kinder zu unterstützen.
- Sie sind offen für den Bereich Digitalisierung und Medienpädagogik und erarbeiten gemeinsam mit den zusätzlichen Fachkräften Konzepte der Umsetzung.

Die Gemeinde Bellenberg als Träger der Einrichtung ...

- verwaltet die durch das Land Bayern im Rahmen des Programmes bereitgestellten Mittel,
- ist über den Umsetzungsstand des Programmes informiert und erstattet in regelmäßigen Abständen Bericht,
- wirkt auf Anfrage bei der Evaluation des Programmes mit,
- trägt Sorge für die Überarbeitung der Einrichtungskonzeption und
- unterstützt die Arbeit der Fachberatung und die Zusammenarbeit im Kita-Verbund, insbesondere durch die Bereitstellung der notwendigen zeitlichen Ressourcen für die Einrichtungsleitung sowie das gesamte Team.
- Hat sich bereiterklärt auch unabhängig und nach Ablauf der Förderung durch den Bund, bzw. das Land Bayern, die Inhalte und Strukturen des Programmes aufrecht zu erhalten und fortzuführen.



Die einzelnen Schwerpunkte im Einzelnen

Alltagintegrierte sprachliche Bildung

➤ Sprachanregende Lernumgebung:

Der Kindergarten ist ein Lebensraum, in dem Kinder spielen und lernen, sich bewegen und entspannen, mit Freunden zusammen sind oder sich auch einen Ort zum Alleinsein suchen. Die Raumgestaltung eines Kindergartens muss folglich viele Aspekte berücksichtigen und dabei auch die Sprachentwicklung keinesfalls außer Acht lassen. Wir versuchen unsere Räume so zu gestalten, dass sie Wohlbehagen und Sicherheit ausstrahlen, denn nur dann kann Kommunikation sowie sprachliche Öffnung und Bildung stattfinden. Um eine sprachanregende Umgebung zu schaffen, sind unsere Tandemräumlichkeiten ausgestattet mit...

- Nischen und Rückzugsecken, in denen Kinder in Kleingruppen zusammen spielen und kommunizieren können,
- einer gemütlichen Sitzgelegenheit für Kinder und Erwachsene zum gemeinsamen „Schmökern“, lesen, vorlesen und Bilder betrachten,
- mit Bilderbüchern, Vorlesebüchern, Sachbüchern (abgestimmt auf die jeweiligen Interessen, Projektthemen der Kinder unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Entwicklungsstände),
- Materialien, um im Sinne des „Early Literacy“ erste Erfahrungen mit Schriftsprache zu machen (Schriftplakate, Buchstabenstempel, ...),
- beschrifteten Spieleregalen, beschrifteten und visualisierten Tagesplänen (in Wort und Schrift) um die Verbindung von Bild, Schrift und Bedeutung hervorzuheben,
- Führung eines individuellen „Portfolio-Ordners“ für jedes Kind, Beteiligung der Kinder an der „Portfolioarbeit“. Ein Portfolio bietet zahlreiche Sprachanlässe für Reflexionsgespräche mit dem Kind („Weißt Du noch?“ – „Wie gings Dir denn bei dieser Aktion?“) und
- Materialien, die zum Rollenspiel einladen (Kostüme, Verkleidungen, Handpuppen, Puppenhaus, ...).

➤ Die Rolle der pädagogischen Fachkraft:

Sprache entwickelt sich im Dialog und der persönlichen Beziehung zu einem Gegenüber. Sie kann sich nur in der Interaktion und im „Wechselgespräch“ entfalten. Kinder lernen Sprache sowohl über Nachahmung als auch in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden sowie im Versuch, Umwelt zu verstehen und strukturieren zu wollen.



Der Erwachsene als dialogisches und kompetentes Gegenüber hat im Bereich der Sprachbildung also einen wichtigen Stellenwert.

Die pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte im Haus des Kindes „Guter Hirte“...

- sind sich ihrer Rolle als wichtiger Dialogpartner und Sprachvorbild im Alltag bewusst,
- bemühen sich, ihr Sprachniveau auf die Bedürfnisse des Kindes abzustimmen,
- bemühen sich, deutlich zu artikulieren und ihr Sprechtempo ihrem Gegenüber anzupassen, was besonders für Kinder mit Wahrnehmungsstörungen oder bei Nicht-Muttersprachlern wichtig ist,
- erkennen die Interessen des Kindes und unterstützen den Erzählimpuls des Kindes, indem sie Aussagen aufgreifen, Rückfragen stellen, weiterführende Gesprächsimpulse setzen oder ggf. Aussagen vervollständigen, ohne jedoch zu verbessern oder zu kritisieren (corrective-feedback),
- nützen die Situationen während des Alltages (Begrüßung, Freispielsituationen, Frühstück, Garderobe, Wickeln, ...), um Kindern ein vielfältiges sprachliches Angebot zu ermöglichen, um ihren Wortschatz zu erweitern und ihre Ausdrucksweise zu differenzieren,
- nützen Situationen im Alltag, um bisweilen das Handeln des Kindes/der Kinder oder unser eigenes Handeln zu kommentieren oder Empfindungen zu spiegeln („Ich merke gerade, dass dies alles sehr aufregend für dich ist!“). Wir trösten, erklären oder versuchen sprachlich im sozialen Miteinander zu vermitteln,
- nehmen sich (wann immer im Alltag möglich) die Zeit, um Dialog entstehen zu lassen, Kindern zuzuhören, sie ausreden zu lassen und ihre Aussagen wichtig zu nehmen. Sie reagieren, wenn ein Kind sie anspricht. Sie sorgen während des gesamten Tagesgeschehens für eine dialogoffene und entspannte Atmosphäre,
- sie nehmen auch nonverbale Kommunikationsversuche wahr und reagieren darauf angemessen und
- sie achten auch bei Gesprächen untereinander (von Fachkraft zu Fachkraft) auf ein angemessenes Sprachniveau.

➤ Tagesablauf – Sprache begleitet durch den Tag:

Die Gestaltung des Tagesablaufes ist ein wesentliches Instrument der Kindergartenpädagogik. Ein gut strukturierter Tagesablauf mit wiederkehrenden Elementen und Routinen bietet den Kindern Halt und Orientierung. Er sollte jedoch auch so gestaltet sein, dass er Kinder herausfordert, sich einzubringen, indem sie eigene Wünsche und Interessen artikulieren. Sprache wird auch durch Freiraum an Mitsprache gefördert!



Während eines Kindertages gibt es vielfältige Situationen und Möglichkeiten, miteinander ins Gespräch zu kommen. Entweder einzelne Kinder untereinander, in einer Kleingruppe, in 1 zu 1 Situationen mit einer päd. Fachkraft, in Gesamtgruppensituationen, ...

Zahlreiche Studien haben festgestellt, dass „Sprachförderung“, die im Alltag ansetzt, wesentlich schnellere und langfristige Erfolge bewirkt, als zahlreiche kurzfristige und initiierte Sprachförderprogramme (vgl. BEP, Ausgabe 2017, Seite 198), die in einem gesonderten Rahmen stattfinden.

Im Haus des Kindes „Guter Hirte“ nutzen wir deshalb wiederkehrende Alltagselemente, um hier bewusst sprachförderliche Elemente einzusetzen. Unsere Fachkräfte...

- begrüßen jedes Kind und deren Begleitperson morgens beim Ankommen in der Gruppe. Sie nehmen das Kind an der Gruppentüre in Empfang und begrüßen es auf Augenhöhe (nach unten beugen, in die Hocke gehen),
- sie suchen den direkten Augenkontakt zu Begleitperson und Kind,
- sie bieten dem Kind die rechte Hand zum Gruß an (gibt das Kind von sich aus die linke Hand oder möchte keine Hand geben, so ist dies auch in Ordnung, wir nehmen auch die linke Hand des Kindes oder wünschen ohne Handschlag einen „Guten Morgen“, begrüßen jedoch die Begleitperson per Hand – Vorbild), Anfrage an das Kind: „Wie darf ich Dich heute begrüßen?“
- sie nutzen die Bringsituation für ein erstes kurzes Gespräch mit der Begleitperson (Übergabe – Austausch wichtiger Infos) und dem Kind („Du trägst heute aber ein hübsches Dino-T-Shirt! Dinos finde ich auch sehr spannend.“ – Daraus könnte bereits eine erste Spielidee entstehen „Magst Du mal in die Lesecke gehen? Dort gibt es ein neues Buch über Dinosaurier.“),
- sie gestalten einen Morgenkreis, der Sprachfördererlemente in unterschiedlichster Weise enthält (Lieder, Reime, Rhythmus-Klatsch-Spiele, Bewegungsspiele in Verknüpfung mit Sprache, Wochentage/Monate/Jahreszeiten benennen, Erzählrunden, den „Wetterbericht“, einen wechselnden „Kreisleiter“ benennen, der durch den Ablauf führt, ...)
- sie besprechen mit den Kindern den Tagesablauf, greifen Fragen und Vorschläge der Kinder auf, gehen mit ihnen ins Gespräch, stellen gemeinsam mit den Kindern fest, was möglich oder auch nicht umsetzbar ist,
- sie begleiten die Freispielphase unter den bereits genannten Aspekten (siehe „Rolle der päd. Fachkraft“),
- sie bieten während der Freispielphase gezielte Kleingruppenangebote mit sprachförderlichen Inhalten und Zielen an (Bewegungseinheiten – Verknüpfung von Sprache und Bewegung, Bilderbuchbetrachtungen,



Geschichten mit dem „Kamishibai-Erzähltheater“, musikalische Einheiten, ...),

- sie nutzen Übergänge im Tagesablauf bewusst für Sprachfördererelemente (Aufräumlieder, Abzählreime, Rätsel, Reime, Fingerspiele, Namen klatschen, Silben sprechen – z. B. beim Anstellen, Lieder und Sprechreime begleiten Raumwechsel, ...)
- sie gestalten den Mittagstisch als Ort des „Miteinanders“ und der „kultivierten Kommunikation“. Sie wissen um den Wert von Tischgesprächen und einem gemeinsamen Tischspruch/Gebet zur Eröffnung der Mahlzeit. Sie sitzen mit am Tisch, setzen Gesprächsimpulse, gehen auf Impulse der Kinder ein. Sprechen dabei in einem ruhigen, entspannten Ton,
- sie nutzen die „Flüsterstunde“ (Entspannungszeit nach dem Mittagessen) für ruhige Gespräche mit Kindern in Kleingruppen, Entspannungsgeschichten, Märchen, Hörspiele, Massagegeschichten, ... und
- sie verabschieden sich bei jedem Kind und dessen Abholperson persönlich.

➤ Sprache und Literacy:

Was ist Literacy?

„Bezogen auf die frühe Kindheit sind damit vor allem vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim-, und Schriftkultur gemeint. In der Begegnung mit (Bilder)Büchern, Geschichten, Märchen, Fingerspielen oder Reimen entwickeln die Kinder Kompetenzen, die ganz wesentlich zur Sprachentwicklung gehören. Diese Erfahrungen sind nicht nur für die Sprachentwicklung in der frühen Kindheit wesentlich, sondern auch längerfristig. Sie fördern z.B. sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesekompetenz und Lesefreude sowie schriftsprachliche Kompetenzen.“ (BEP, Ausgabe 2017, Seite 196)

Sprache und Literacy gehen also Hand in Hand, denn Literacy- Elemente sind Sprachelemente in Bild, Wort und Zeichen (Schrift).

Wir setzen hier Impulse durch ...

- den freien Zugang für die Kinder zu Büchern/Bilderbüchern in jedem Tandem,
- die Möglichkeit für erste Erfahrungen mit Buchstaben und Schrift (Buchstabenstempel) in jedem Tandem,
- einem CD-Player und der Möglichkeit zum Anhören von Hörspielen in jedem Tandem, Tonie-Boxen,
- einen speziellen Literacybereich im Projektraum der Vorschulkinder mit Anlauttabelle, Plakat mit Schriftzeichen anderer Kulturen, verschiedenste Schreibgeräte (Federn, Bambuskiele, Bleistifte, Buntstifte,



Filzstifte, Buchstabenstempel), Papiere und Briefumschläge, mit Anlautspielen (nach dem „Xaver“-Konzept), einer Sandwanne und Arbeitsblättern zur graphomotorischen Schulung (Schwungübungen).

- durch Besuche (mit den Kindern) der sich hier bei uns im Gebäude befindenden „Pfarrbücherei“ zum Ausleihen von neuen Bilderbüchern.
- Hauseigene Mediathek mit Bilderbüchern, Kamishibai-Bildkarten, CDs, Videos, Geschichtensäckchen + Tonies zum Ausleihen. Kinder sind hier ausdrücklich willkommen und werden von Benno Bücherwurm begrüßt und begleitet.

➤ Sprache und Musik:

Musik berührt. Tempo, Rhythmus und Tonart beeinflussen Herzschlag Blutdruck Atmung und Hormonausschüttung in unserem Körper. Sie kann entspannend oder anregend wirken und sie ist meist eng verbunden mit Sprache, Texten und dem Gebrauch unserer Stimme.

„Mit Musik geht alles besser!“ - ist ein allgemein bekanntes Sprichwort, das eben diesen Einfluss der Musik auf unser Wohlbefinden unterstreicht. Mit Musik geht deshalb auch lernen besser! – Und die Sprachentwicklung!

Wir machen uns dies zu Nutze und ...

- bauen Lieder und Rhythmusspiele in unseren pädagogischen Alltag mit ein (siehe Tagesablauf – Sprache begleitet uns durch den Tag),
- singen mit den Kindern, weil Stimmbildung auch Sprachbildung bedeutet,
- begleiten unsere Lieder mit Rhythmus (Orff)- und Körperinstrumenten (klatschen, patschen, schnipsen, ...) weil der Rhythmus von Musikstücken auch den Sprach- und Sprechrhythmus schult und
- weil gerade durch die emotionale Verbindung von Musik und Sprache Kinder, die sprachlichen Förderbedarf haben (Sprachentwicklungsverzögerungen, mehrsprachig aufwachsende Kinder, ...) sowie auch alle anderen Kinder, eine gute Möglichkeit finden, Sprache zu begegnen und ihre Sprachkompetenz zu erweitern.

➤ Sprache und Bewegung:

Bildungsbereiche sind nie isoliert zu betrachten. Dies gilt für die oben erwähnte Musik ebenso wie für das soziale Lernen, die Naturwissenschaften oder die Medienkompetenz. Es gibt stets Überlappungen und Überschneidungen, was es uns Menschen jedoch ermöglicht, stets vielseitigste Zugänge zu Themen und Inhalten nutzen zu können. In allen Bildungsbereichen treffen wir stets auch auf Sprache: Beim Kochen und Backen ebenso wie beim Malen, Gestalten und eben auch bei Bewegungsangeboten. Kinder lernen viel über Bewegung und das aktive Tun. Verknüpfen sich Bewegung und Sprache, so unterstützt die Bewegungsfreude der Kinder auch den Ausbau des Spracherwerbes.



Bei uns im Stammhaus sieht dies so aus ...

- Bewegungsangebote, wie das wöchentliche Turnangebot für die jüngeren Kinder, wie auch für die Vorschulkinder, werden kindgerecht gestaltet. Sie stehen in der Regel unter einem bestimmten Motto, z.B. „Bei den Piraten“, „Auf dem Ponyhof“, „Im Land der Zwerge“, ... Sie werden eingebettet in kleine Geschichten und regen an zum Rollenspiel.
- Bewegungsangebote werden häufig durch Lieder, Gesänge, Sprechreime und Musik begleitet.
- Wir achten auf viele Möglichkeiten der Wortschatzerweiterung auch bei Bewegungsangeboten, z.B. verwenden wir Begriffe wie „rutschen“, „kriechen“, „balancieren“, „tänzeln“, „wedeln“, „schleichen“,

Inklusion

Inklusion bedeutet für uns ein klares „JA“ zu Vielfalt!

Ein jeder, eine jede, ist uns mit all seinem Sein herzlich Willkommen! Unabhängig von Geschlecht, sozialer Herkunft, Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft, mit Handicap oder ohne, ... Jeder soll Teil unserer Gemeinschaft werden, akzeptiert, anerkannt und wertgeschätzt werden.

Die Möglichkeit aller zur aktiven Teilhabe an unserem Alltag, unseren Aktivitäten und Angeboten sehen wir als Selbstverständlichkeit an.

Wir vertreten die feste Überzeugung, dass Inklusion die tiefe, innere Haltung eines jeden von uns ist und in uns selbst beginnt.

Deshalb legen wir großen Wert darauf, dass Inklusion in unserem Haus aktiv praktiziert und gelebt wird. Dies versuchen wir sowohl innerhalb des Teams, im Umgang mit Kindern und Eltern, bis hin zur Arbeit mit unseren Kooperationspartnern.

Inklusive Bildung verlangt einen Blickwinkel, weg von „Defiziten“, hin zu Ressourcen und Gemeinsamkeiten.

Stärkenorientiertes Arbeiten und das Schaffen von individuellen Lernfeldern sind Grundregeln für die Umsetzung von Inklusion innerhalb der täglichen Gruppenarbeit.

Inklusion verstehen wir als Weg, weg von „Besonderung“ und „Separierung“, hin zu einem selbstverständlichen Umgang mit Vielfalt.

Inklusion will Bildungsgerechtigkeit für alle ermöglichen! Wir dulden keine verbalen, psychischen und physischen Ausgrenzungen in unserer Einrichtung!



➤ Mehrsprachigkeit und kulturelle Pflege:

Die „Mutter- oder Familiensprache“ ist für uns Menschen eine ganz elementare und prägende Erfahrung: Das kleine Kind lauscht lange schon bevor es geboren wird (oder später selbst sprechen lernt), der Melodie und dem Klang der Sprache seiner Mutter/seines Vaters/anderer enger Bezugspersonen. Für das Kind bedeutet diese Sprache Sicherheit, Geborgenheit, Beruhigung und Befriedigung. Sie wird zu einem Teil der Identität und bleibt oft für das ganze Leben präsent.

Wir achten auf einen wertschätzenden Umgang mit der Muttersprache unserer Kinder und deren Familien in unserem Hause.

Das Aufwachsen mit mehreren Sprachen ist heute weltweit sehr häufig. Es bedeutet grundsätzlich keine Überforderung, sondern vor allem eine große Chance, zwei oder auch mehrere Sprachen von klein auf erlernen zu können. Unser Ziel für die sprachliche Bildung von zwei- oder mehrsprachig aufwachsenden Kindern ist eine **geglückte** Mehrsprachigkeit: Sie sollen gut Deutsch lernen können und gleichzeitig soll/en ihre Mutter- oder Familiensprache/n als besondere Kompetenz wertgeschätzt werden.

(Dies gilt im Übrigen auch für Dialekte!)

Wir begegnen Mehrsprachigkeit und kultureller Vielfalt durch ...

- Offenheit und Freude. Wir sehen dies als Bereicherung unserer Gemeinschaft.
- Wertschätzung der unterschiedlichsten Sprachen bringen wir zum Ausdruck durch: Herzlich Willkommen in verschiedensten Sprachen im Eingangsbereich der Einrichtung, „Guten Morgen-Lieder“ werden im Morgenkreis in verschiedenen Sprachen gesungen (Sprachen der Kinder innerhalb der Gruppe werden aufgegriffen). – z.B. „Guten Appetit“ in verschiedenen Sprachen sind in unseren Essensräumen sichtbar, Bilderbücher in verschiedenen Sprachen sind in der Einrichtung vorhanden.
- Angebote für Kinder, die die deutsche Sprache als Zweitsprache bei uns erwerben: Bildkartenmaterial, visualisierte Tagesabläufe, Spielzeugregale mit Visualisierungshilfen, Vorkurs Deutsch 240 in Kooperation mit der Lindenschule Bellenberg.
- Projektangebote: interkulturelle Tage/Wochen, Vorleseaktionen auch in Muttersprachen,
- gelebte Wertschätzung von Mehrsprachigkeit auch im Team. Kolleginnen in unserem Haus sprechen Deutsch, Türkisch, Griechisch, Ungarisch und Rumänisch als Erstsprache – Diese kulturelle Vielfalt nutzen wir auch in der Zusammenarbeit mit Familien mit Migrationshintergrund.



➤ Unterstützung für Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf:

Unser Verständnis von Inklusion schließt alle Kinder mit ein. Aussonderung begünstigt Stigmatisierung und soziale Ausgrenzung. Kinder mit besonderen Bedürfnissen profitieren vom positiven Vorbild der anderen Kinder. Deshalb gibt es in unserer Einrichtung keine gesonderten I-Gruppen, sondern Kinder mit speziellem Förderbedarf werden, gemäß ihren Bedürfnissen, innerhalb ihres Gruppenverbandes betreut. Dies gilt auch für Kinder mit Sprachentwicklungsauffälligkeiten oder Sprachentwicklungsverzögerungen.

Wir versuchen Kindern mit speziellem Förderbedarf gerecht zu werden, indem wir ...

- großen Wert auf Früherkennung legen und die Sprachentwicklung jedes Kindes beobachten und dokumentieren (vgl. Punkt 7 dieser Sprachkonzeption),
- in engem Kontakt mit den Eltern stehen, um Beobachtungen auszutauschen und Vorgehensweisen zu besprechen,
- Eltern über Möglichkeiten der Sprachförderung informieren und Hinweise auf Fachdienststellen geben,
- unseren Alltag und unser Spiel- und Materialangebot so gestalten, dass auch Kinder mit Sprachschwierigkeiten partizipieren und am Alltagsgeschehen teilhaben können (z.B. GUK-Gebärdenunterstützte Kommunikation, Bildkarten zum zeigen)
- Kindern vielfältige Zugangsmöglichkeiten zu Bildungsinhalten ermöglichen (ganzheitliches Lernen – Verknüpfung mit Bewegung, Dinge riechen, schmecken, anfassen, ...),
- unser Sprachverhalten an die Bedürfnisse des Kindes anpassen (Sprechtempo, deutliche Artikulation, ...),
- mit Fachdiensten zusammenarbeiten und in Austausch stehen (sofern die Einverständniserklärung der Eltern/Erziehungsberechtigten hier vorliegt!).
- bei Kindern mit I-Status:
 - unsere hauseigene Fachkraft für Inklusion hinzuziehen,
 - regelmäßig (mindestens 1 x jährlich) gemeinsam mit Eltern und Fachdiensten einen „runden Tisch“ einberufen, um Beobachtungen auszutauschen und Vorgehensweisen abzustimmen und festzulegen.
 - einen Förderplan erstellen und umsetzen.
- Zur intensiven Arbeit in Kleingruppen rund um eine gelungene Inklusion steht ein eigener Raum mit speziellen Fördermaterialien zur Verfügung:
 - Hier finden unter anderem Kleingruppenangebote nach sensorischen



und psychomotorischen Integrationsschwerpunkten (z.B. Bewegungsangebote, Rollbrett, Schaukel, Kinetik-Sand, Rasierschaum etc.), aber auch Rollenspiele, Kreativangebote, hauswirtschaftliche Aktivitäten (z.B. Kochen, Backen) und vieles mehr statt.

Zusammenarbeit mit Familien

- Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft:

Die Grundlage einer gelingenden Erziehungspartnerschaft ist das Wissen und das Bewusstsein beider Partner um die gemeinsame Verantwortung für das Kind. Dies sollte geprägt sein von gegenseitigem Vertrauen und der Begegnung „auf Augenhöhe“.

Wir ...

- sehen Eltern als „Experten“ ihrer Kinder. Sie werden in ihrer Elternkompetenz wertgeschätzt und unterstützt.
 - Begegnen Eltern/Erziehungsberechtigten respektvoll, unabhängig von deren Lebensform und kulturellem Hintergrund,
 - schaffen Möglichkeiten für Austausch und Begegnung (Fachkräfte-Eltern, Eltern-Eltern, Eltern-Eltern-Fachkräfte).
- Formen und Angebote im Rahmen der Zusammenarbeit mit Familien:
 - Übersichtlich und freundlich gestaltete Eingangsbereiche,
 - übersichtlich gestaltete Infotafeln (farblich gestaltet, klar gegliedert),
 - gemütliche Elternecke im Obergeschoss mit Infomaterialien + Kaffeemaschine, Gelegenheit zum Treffen und Austauschen, Aufenthaltsbereich für Eltern während der Eingewöhnungsphase,
 - freundliche Begrüßung am Morgen sowie Verabschiedung bei der Abholung, Möglichkeit zum kurzen Austausch („Tür und Angelgespräch“),
 - Aufnahmegespräch/Erstgespräch (mit Anamnese – auch zur Sprachentwicklung) vor Kindergartenbeginn,
 - 1 x jährlich – Entwicklungsgespräch, auch mit Informationen zur Sprachentwicklung und zur möglichen Sprachförderung des Kindes, Austausch über Sprachverhalten des Kindes in der Einrichtung – Sprachverhalten zu Hause/in anderen Kontexten, innerhalb Elterngesprächen: klare Stellungnahme zur Bedeutung und Wertschätzung der Erstsprache,
 - Elternbriefe/Elterninfos (über unsere KITA-Ifo-App)



- Eltern-Kind-Aktionstage/Aktionsnachmittage (z.B. interkulturelle Tage unter Einbeziehung/Mitarbeit der Eltern, Vorschularbeit, ...),
- Elternabende (selbstgestaltet zu Themen der Einrichtung oder mit externen Referenten),
- Feste/Feiern (St. Martin, Muttertag, Sommerfest, ...),
- Offenes Bücher-Tauschregal als Angebot für alle Familien unserer Einrichtung.
- Hospitationsmöglichkeiten
- regelmäßige Elternumfragen
- enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat.



Elternecke im Obergeschoss

Digitalisierung und Medienpädagogik

Die schnelle Entwicklung der Technologie und die daraus resultierenden rasant verlaufenden Änderungen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens gehören mit zu unserer modernen Welt. Kinder erleben Smartphones, Tablets und andere digitale Medien in ihrem direkten familiären Umfeld, sowohl selbst als Nutzer oder auch als Betrachter von Erwachsenen, die damit umgehen.

Eine Kindertageseinrichtung hat die Aufgabe, Kindern unsere Welt transparent zu machen, ihnen Mittel und Wege anzubieten, um eigenständig und verantwortungsvoll in sie hinein zu wachsen. Dies schließt auch eine Begegnung mit digitalen Medien mit ein. Wer mit der ihn umgebenden Realität keine Erfahrungen machen und diese nicht ausprobieren kann, wer nicht an der Seite eines zuversichtlichen Erwachsenen in die Welt hineinwachsen darf, der ist dieser Welt ausgeliefert.



Eine kritische und reflektierte Auseinandersetzung mit Medien(inhalten) ist die Basis dafür, dass Kinder mediale Mechanismen verstehen lernen und sich gegen Manipulation wehren können.

Ein verantwortlicher, wohl begleiteter maßvoller Umgang ist hier das Ziel.

Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder:

- Ausbau der Medienkompetenz (Kinder lernen Strategien kennen, um sich Informationen zu beschaffen, reflektieren des eigenen Medienverhaltens, Alternativen kennenlernen), sicherer und geschützter Umgang mit modernen Medien kennenlernen.
- Medienerlebnisse und damit verbundene Emotionen verarbeiten können (Kinder bringen auch Medienerlebnisse von zu Hause mit)

Umsetzung durch:

- Jedes Kindergarten-Tandem unserer Einrichtung besitzt ein Laptop, das gemeinsam mit den Kindern genutzt wird, intensive Begleitung der Kinder während der Nutzung (Wofür können wir diese Geräte nutzen? – Informationsbeschaffung, Kontaktaufnahme mit anderen Menschen)
- Digitale Medien werden mit den Kindern ergänzend genutzt. Wir nutzen zur Informationsbeschaffung und Kontaktaufnahme auch Bücher, Lexika, Telefon, Briefe, ...)
- Gesprächsrunden + Einzelgespräche, die den Kindern die Möglichkeit bieten, über ihre Erlebnisse mit digitalen Medien (PC-Spiele, Filme, Serien, ...) zu sprechen.
- Jede Stammgruppe verfügt über ein eigenes Tablet. Portfolioseiten werden unmittelbar unter Einbeziehung des Kindes im Alltag am Tablet erstellt.
- Jedes Tandem verfügt über eine Digitalkamera.
- Kinder fotografieren im Rahmen von Projektarbeit mit Digitalkamera, Handy und Tablet.
- Jede Stammgruppe verfügt über ein Smartphone. Eltern können direkt über das Gruppenhandy Kontakt zur Gruppe pflegen. Kinder erleben begleitet die Nutzung des Smartphones (Informationsbeschaffung, Musik hören, ...).
- Digital- und Filmprojekte im Rahmen unserer Elementararbeit im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung. Teilnahme am Projekt „Medienführerschein“ der Stiftung „Medienpädagogik Bayern“. Selber „Drehbücher“ schreiben, Requisiten erstellen, filmen, schneiden, STOP-Motion-Trickfilme erstellen, ...
- Unser Experimentierbereich der Lernwerkstatt im Raum für Elementararbeit verfügt über ein digitales Mikroskop. Kinder können über dieses Mikroskop + Laptop eigenständig mikroskopieren.
- Unsere Einrichtung verfügt über eine hauseigene Mediathek zum Ausleihen von Büchern, CDs, Videos, Kamishibai-Bildkarten, Erzählschiene und Tonie-Hörspielen.



3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Besuch einer Kindertagesstätte bedeutet für viele Kinder oft die erste Trennung von seinen gewohnten Bezugspersonen. Die Eingewöhnungsphase ist ein Kernstück der pädagogischen Arbeit. Sie ist für die positive Entwicklung und Integration des Kindes in die Gruppe entscheidend. Der stabile Bindungs- und Beziehungsaufbau mit den neuen Bezugspersonen ist hierbei das Kernziel.

Die Eingewöhnung findet bei uns in Anlehnung an das **Berliner Modell** statt:

Grundphase (1-3 Tage):

Mutter/Familienmitglied kommt mit dem Kind zusammen für 1 Stunde in die Einrichtung. Die Mutter/das Familienmitglied nimmt Platz und verhält sich passiv im Gruppenraum, um der Erzieherin die Möglichkeit zu geben, Kontakt mit dem Kind aufzunehmen. Hierbei bietet sich für das neue Kind die Möglichkeit, aus dem Gefühl des Schutzes und der Sicherheit, die neue Umgebung, die Betreuerinnen und den Tagesablauf zu erkunden. Die Pädagogin/der Pädagoge versucht in dieser Zeit Kontakt aufzunehmen, ohne sich aufzudrängen.

Erster Trennungsversuch (4. – 5. Tag):

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter/das Familienmitglied vom Kind und verlässt den Raum für einen mit der Erzieherin abgesprochenen Zeitraum. Wichtig ist hierbei die bewusste Verabschiedung vom Kind und nach der Wiederkehr eine bewusste Begrüßung.

Diese Trennungszeit wird täglich, entsprechend der individuellen Bedürfnisse von Eltern und Kind, gesteigert.

Dies wird jeweils für den kommenden Tag zwischen Betreuerin und Eltern abgesprochen.

Stabilisierungsphase:

Die Zeiträume ohne Mutter/Familienmitglied in der Gruppe werden vergrößert. Die Mutter/das Familienmitglied bleibt während dieser Zeit in der Einrichtung (Eltern steht hier unsere gemütliche Elternecke im OG zur Verfügung). Erst wenn sich das Kind von der Erzieherin nach der Trennung trösten lässt und exploriert, werden die Zeiträume in den nachfolgenden Tagen vergrößert.

Schlussphase:

Die Mutter/das Familienmitglied hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch telefonisch erreichbar. Die Beziehung zwischen Erzieherin und Kind vertieft sich und es entsteht eine vertraute Bindung. Der Aufenthalt des Kindes kann dann nach und nach auf die gesamte Buchungszeit ausgedehnt werden.

Während der Eingewöhnungszeit wird das Kind viele Veränderungen spüren, neue Eindrücke und Erfahrungen sammeln, evtl. auch das erste Mal Trennungsschmerz empfinden.



Deshalb sind wir um eine sanfte, einfühlsame Gestaltung der Eingewöhnungsphase sehr bemüht. Die konstruktive Kooperation mit den Eltern ist hierbei Kernstück und von zentraler Bedeutung.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit ist von Kind zu Kind unterschiedlich. So einzigartig wie Kinder sind, so individuell verläuft auch eine Eingewöhnung.

Während der Eingewöhnungszeit haben die Eltern (oder eine andere Bezugsperson) die Möglichkeit, die Betreuerinnen und den Gruppenalltag kennenzulernen.

3.2 Interner Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Den Zeitpunkt für den **Übertritt** von der Krippe in den Kindergarten wird im Vorfeld mit den Eltern besprochen. Es besteht die Möglichkeit, dass die Umgewöhnung von den Eltern oder einer Betreuerin aus der Krippe begleitet wird.

Die Aufnahme im Kindergarten erfolgt frühestens ab einem Alter von 2 Jahren und 10 Monaten.

Sollten sich die Eltern dafür entscheiden, die Umgewöhnung selbst zu begleiten, so verweisen wir an dieser Stelle auf Kapitel 3.1.

Wird der Übergang von einer Betreuerin aus der Krippe begleitet, so wird dieser bereits mehrere Wochen vor dem eigentlichen Übertrittstermin angebahnt.

Dies beginnt mit gemeinsamen, lockeren Besuchen (ca. 15 Minuten) mit der Krippenkraft in der jeweiligen Kindergartengruppe. Die schrittweise Übergabe und Ablösung an die neue Bezugsperson im Kindergarten vollzieht sich in ähnlicher Art und Weise wie dies das Berliner Modell vorsieht.

Auch hierbei legen wir Wert auf Behutsamkeit und Individualität.

Die Eltern erhalten tägliche Informationen über den Verlauf des Umgewöhnungsprozesses.

Fühlt sich das Krippenkind innerhalb der neuen Gruppe wohl und hat es eine stabile Bindung zu seiner neuen Bezugsperson aufbauen können, so kann in der Krippe Abschied gefeiert werden. Das Kind wird dann endgültig von der Krippe ab- und im Kindergarten angemeldet.

Es findet ein **Übergabegespräch** zwischen Eltern, Krippen- und Kindergartenbetreuerin statt.

3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Der Übertritt vom Kindergarten in die Schule ist für viele Familien ein besonders einschneidendes Ereignis, das wohl begleitet und vorbereitet werden will.

Wir sind uns dieser Aufgabe bewusst und widmen uns im letzten Kindergartenjahr in besonderem Maße dieser Herausforderung.

Die enge **Zusammenarbeit** mit den **Eltern** und den **Lehrkräften** der betreffenden Schule ist hierbei von großer Bedeutung.



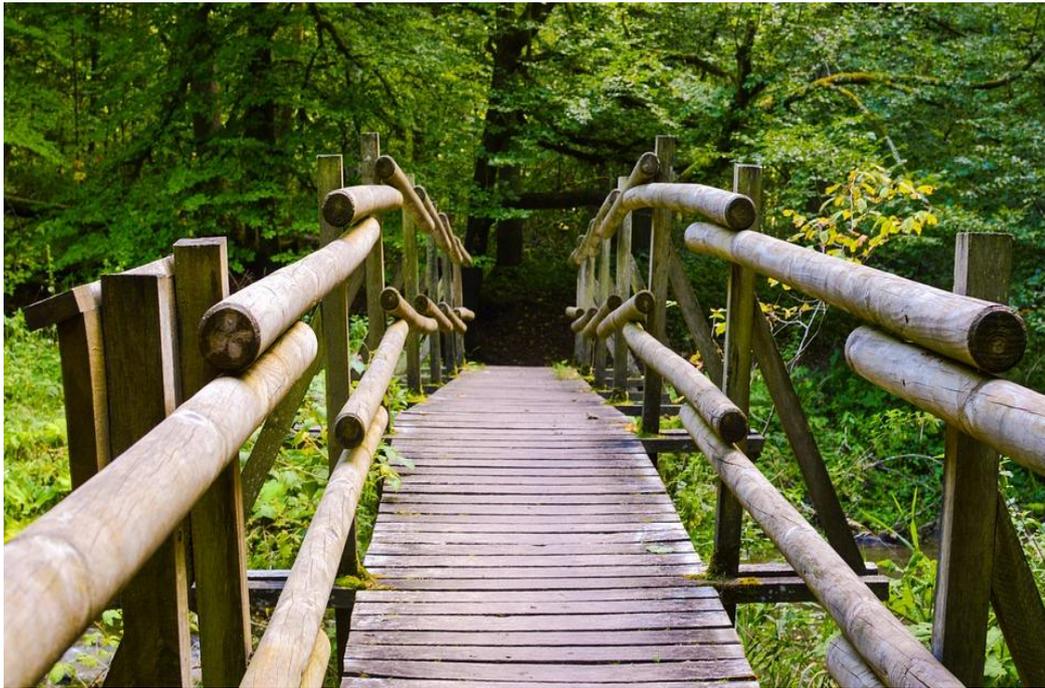
Mit der Lindenschule Bellenberg verbindet uns eine enge **Kooperation** mit diversen Aktionen innerhalb des Jahreskreises, die gewährleisten, dass jedes Vorschulkind bereits im Vorfeld „seine neue Schule“ kennenlernt und erste Kontakte zu Lehrkräften und Schülern knüpfen kann.

Welche Angebote für einen „sanften Übergang“ bieten wir an?

- Nach Möglichkeit, gemeinsamer Informationselternabend (gestaltet von Erzieherinnen und Lehrkräften) zum Thema „Elementarkonzept“ in unserem Hause + „Hand in Hand für einen sanften Übergang“,
- gegenseitige Hospitationsbesuche der Erzieherinnen und Lehrkräfte zum Kennenlernen der jeweiligen Arbeitsweise,
- Kooperationsprojekt innerhalb der Elementararbeit, regelmäßige gemeinsame Elementareinheiten für Vorschulkinder und Schulkinder, diese werden von einer pädagogischen Fachkraft unseres Hauses und einer Lehrkraft der Lindenschule gemeinsam begleitet,
- Vorkurs Deutsch 240 (initiiert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration sowie dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst) in Kooperation mit der Lindenschule
Ursprünglich ins Leben gerufen für mehrsprachig aufwachsende Kinder mit Migrationshintergrund, ist er seit 2013 offen für alle Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf.

Der Vorkurs Deutsch 240 ist eine in Kleingruppen (bis zu 10 Kinder) angelegte Fördermaßnahme, die 1,5 Jahre vor dem Schuleintritt beginnt und insgesamt 240 Wochenstunden umfasst. Lehrkräfte der Kooperations-Grundschule sowie Erzieherinnen der Einrichtung arbeiten gemeinsam an der Umsetzung dieses Konzeptes:

1. Grundlage hierfür sind die Beobachtungen aus „sismik“ und „seldak“. Die Erzieherin stellt den Förderbedarf fest und erörtert im Elterngespräch die Umsetzung der Fördermaßnahmen.
 2. Gezielte Sprachförderangebote durch die Erzieherinnen eingebettet in den Kita-Alltag im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachbildung (z.B. Hinzuziehen von Visualisierungsmaterialien, Bildkarten zur Sprachförderung, vermehrte Kombination von Sprache und Bewegung - Fingerspiele, vermehrt Wiederholungen für Kinder mit Sprachförderbedarf einplanen, ...)
 3. Im letzten Jahr vor der Einschulung zusätzliche Kleingruppenarbeit durch eine Lehrkraft der Koop-Grundschule (findet in den Räumlichkeiten der Grundschule aber auch in unserer Einrichtung statt)
- Besuche der Vorschulkinder in der Schule zu einem Schnuppervormittag (Kennenlernen eines Klassenzimmers, kleine Unterrichtseinheit mit einer Lehrkraft,
 - Besuch der Schulkinder im Kindergarten zu einer Vorleseaktion,
 - Elterngespräche, auf Wunsch gerne auch gemeinsam mit der Schulleitung und/oder der Kooperationslehrkraft.



„Übergänge gestalten – Brücken bauen!“

Zum KITA-Jahres-Ende gestalten wir den Abschied ...

- durch einen gemeinsamen Ausflug der Vorschulkinder
- durch eine Schultüten-Bastelaktion
- durch ein tandeminternes Abschiedsfest mit den Vorschulkindern (z. B. mit Lagerfeuer, Würstchen grillen, Schnitzeljagd, ...)
- durch eine „Schulranzenparty“ in jedem Tandem
- durch unseren symbolischen „Rauswurf“, mit den Eltern
- durch einen Abschlussgottesdienst



Unser spezielles Elementarkonzept im letzten Jahr vor der Einschulung

Unser Bildungsauftrag zum Ausbau der Vorläuferkompetenzen (vgl. Seite 19/20) im Elementarbereich, auch im Hinblick auf den Schuleintritt, ist ein wesentlicher Bestandteil des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes für Kindertagesstätten und umfasst im Wesentlichen 4 Entwicklungsbereiche:

- 1) **Die körperliche Reife eines Kindes** (Körperkontrolle und Koordination, Grobmotorik, Feinmotorik, Gesundheit)
- 2) **Die emotionale Reife eines Kindes** (Selbständigkeit, Frustrationstoleranz, positives Selbstwertgefühl, altersentsprechende Ablösung von zu Hause)
- 3) **Die soziale Reife des Kindes** (Kontaktfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kooperationsfähigkeit)
- 4) **Die kognitive Reife eines Kindes** (Konzentration, Sprache, Erkennen und Planen von Handlungsabläufen und Zusammenhängen, Erfassen von Zahlen und Mengen)

Unsere pädagogische Arbeit im Hinblick auf die oben genannten Fähigkeiten beginnen bereits mit dem 1. Kindergartenjahr hier bei uns in der Einrichtung. Basierend auf den Interessen und den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes bieten wir Impulse, die die Kinder in ihrem „Welt entdecken“ unterstützen sollen. Im letzten/vorletzten Kindergartenjahr werden diese Impulse und Angebote deutlich mehr auf die Anforderungen der Schule (Konzentrationsfähigkeit, motorische Kompetenz, sprachliche Kompetenz, Lateralität, Zeitorientierung, Raumorientierung, Ausbildung des Körperschemas, soziale Kompetenz, Denkvermögen, emotionale Kompetenz) hin abgestimmt, wobei auch hier das Spiel und das Prinzip der Entwicklungsangemessenheit oberste Prämisse haben.

Unsere Angebote für „Vorschulkinder“ und „Korridorkinder“

- Jedes „Tandem“ hat seinen eigenen „Elementarvormittag“. Zu allen vier oben genannten Bereichen werden die Kinder an diesem Vormittag, über ein Zeitfenster von ca. 1,5 bis 2 Stunden, Spiele, Aktionen und Projekte erleben. Die „Vorschulkinder“ haben hierfür ihren eigenen „Elementar-Projektraum“ mit „Lernwerkstatt“. Dieser ist eingeteilt in verschiedene Aktionsbereiche:

Mathematik (wiegen, Längen messen mit Linealen, Zollstöcken ..., Zahlen entdecken mit Knet- und Sandpapierziffern, Bildkarten u.v.m., Mengen erfassen durch spielerischen Umgang mit vielerlei Materialien zum Legen, Sortieren, Befüllen ... , geometrische Formen, Körper entdecken durch Anfassen, mit Sand befüllen ,...)

Naturwissenschaft + Experimente (Versuchstabletts, Lupen, Mikroskop, Säen und Wachsen, Globus, ...)



Literacy (verschiedenste Stifte, Papiere, Schreibfedern, Bambuskiele, Übungen zu Phonologie und Graphomotorik, Anlauttabellen, Anlautspiele nach dem „Xaver“-Programm)

Kunst + Kreativität (verschiedenste Farben, Knete, Gestaltungsmaterialien)

Experimentieren mit Licht und Schatten (Overheadprojektor, Leuchttisch, versch. Materialien zum Legen und Gestalten, Zeichen-Leuchttafeln, ...)

Die Kinder werden angehalten zum aktiven mitgestalten des Raumes und auch der Bildungseinheiten. Regelmäßige Reflexionsgespräche mit den Kindern, Ideen sammeln und demokratische Abstimmungen lassen Kinder im Sinne von Demokratie und Partizipation aktiv am Geschehen teilhaben.

- Die Inhalte und Impulse aus den Elementar-Vormittagen fließen mit ein in die einzelnen Gruppen/Tandems. Kleine „Hausaufgaben“, an denen die Kinder den Rest der Woche über in den jeweiligen Gruppen arbeiten können, sollen helfen, die Inhalte selbständig zu vertiefen und erste Erfahrungen mit „schulähnlichen Strukturen“ zu sammeln. Spiel und Freude stehen aber auch hierbei im Vordergrund. Von „üben müssen“ und „Zwang“ wollen wir uns deutlich distanzieren!
- Einmal wöchentlich turnen die Vorschulkinder/Kannkinder/Korridor Kinder in der Schulturnhalle. Sie lernen die Örtlichkeiten dort kennen und erleben eine themenbezogene Bewegungs- und Erlebnisstunde.
- Spezielle Aktionen für Vorschulkinder: Brandschutzerziehung in Kooperation mit der örtlichen, freiwilligen Feuerwehr, Aktion „Sicher auf dem Schulweg“ mit der Polizei Illertissen, Tanzprojekt der Vorschulkinder zur „Maibaumfeier“ der Gemeinde Bellenberg, Vorschulflug, Schultütenbasteln, Abschlussgottesdienst und „Rauswurf“. (Mitspracherecht und Mitentscheidung der Kinder bei: Tanzprojekt, Vorschulflug, – Ideen/Vorschläge der Kinder werden aufgegriffen! - Was könntet Ihr Euch vorstellen? Wo könnte unser Ausflug hingehen? Wie könnte Euer Abschiedsfest gestaltet werden? ...)
- Digitales Medienprojekt (Filmprojekt, Buchprojekt, „Drehbuch schreiben“, Kulissen gestalten, Medienführerschein)
- Aktionen im Rahmen des Kooperationskalenders – gemeinsam erstellt mit den Lehrkräften der örtlichen Grundschule (siehe 3.3 Übergang in die Grundschule)



Elementarraum mit „Lernwerkstatt“



4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

- **Arbeits- und Gruppenorganisation**

Wir arbeiten in einem teiloffenen System, das immer 2 Kindergartengruppen zu einem sogenannten „Tandem“ zusammenfasst. Die Gruppen „Regenbogen“ und „Sterne“ bilden ein Tandem, die Gruppen „Sonnenschein“ und „Mondschein“ bilden ein Tandem, ebenso die Gruppen „Feuer“ und „Wirbelwind“.

Jedes „Tandem“ nutzt gemeinsam seine Räumlichkeiten

(2 Gruppenräume, 1 Verbindungsraum), die in folgende Funktionsbereiche unterteilt sind:

- Rollenspielbereich
- Bau- und Konstruktionsbereich
- Kreativbereich
- Literacybereich
- Frühstücksbereich, Bistro

Die Kinder eines Tandemverbundes können während der Freispielzeit die einzelnen Funktionsbereiche frei wählen.

Die Mitarbeiter/innen eines „Tandems“ bilden ein „Tandemteam“, das seine methodisch-didaktischen Inhalte eigenverantwortlich plant und umsetzt.

Wir arbeiten in jedem Tandem im sogenannten **Bezugserzieher-system**.

Dies bedeutet, dass alle pädagogischen Fachkräfte, die über eine entsprechende Qualifikation verfügen, eine bestimmte Anzahl an Bezugskindern zugeteilt wird.

Für diese Kinder und deren Familien ist diese Fachkraft dann Hauptansprechpartnerin. Sie führt die Beobachtungsbögen für die ihr zugeteilten Kinder und führt die jährlichen Entwicklungsbesprache durch.

Es gibt sowohl Aktionen im Tandem (Bewegungsangebote, Kreativangebote, Kleingruppenangebote, ...) als auch Aktionen im Stammgruppenbereich (Geburtstage, Morgenkreis...).

Wir legen großen Wert auf **Kleingruppenarbeit**, die sich als besonders fruchtbar und intensiv erwiesen hat.

Feste Strukturen, Abläufe und **Rituale** geben Kindern Halt und Orientierung während des Tages. Sie schaffen Sicherheit und Geborgenheit.

Die Freispielzeit endet mit einem gemeinsamen **Abschluss**, der **Verabschiedung** und der **Abholphase** oder dem Übergang zum Mittagessen.

In unserem Hause besteht die Möglichkeit, ein warmes **Mittagessen** für die Kinder zu bestellen oder selbst etwas für den Mittagstisch mitzugeben.



Wir bieten auch **Ruhemöglichkeiten** während unserer „Flüsterstunde“ über die Mittagszeit an. Hier hören die Kinder Märchen und Geschichten, lauschen Hörspielen oder verwöhnen sich gegenseitig bei Massagegeschichten.

Über Mittag und am Nachmittag verbleiben die Kinder in ihrem gewohnten „Tandembereich“. Zusätzlich gibt es **am Nachmittag freiwillige Programme und Angebote** (Kreativangebote, Tanz -und Bewegungsangebote, ...) tandemintern.

- **Raumkonzept und Materialvielfalt**

Wir stellen den Kindern Raum, Zeit, Materialien und uns selbst zur Verfügung, um ihnen die bestmöglichen Grundlagen für ihre Entwicklung zu ermöglichen.

Wir wissen um die Rolle des „**Raumes als 3. Erzieher**“ und überprüfen unser Raumkonzept und das Angebot an Spielmaterialien regelmäßig, um stets nah an den Bedürfnissen der Kinder arbeiten zu können (z.B. Rückzugsmöglichkeiten für Kinder mit Ruhebedürfnis, ruhig gelegene Arbeitsbereiche für Vorschulkinder, ...). Der Begriff „**Raum als 3. Erzieher**“ stammt ursprünglich aus der Reggio-Pädagogik und beschreibt das Wissen der Pädagogen um die Wirkung eines Raumes auf die Bildungsprozesse und Interaktionen der Kinder. Räume sollen demnach zweckmäßig, kindgerecht und ästhetisch ansprechend gestaltet werden.

Sie sollten klar strukturiert sein und die Materialien sollten einen hohen Aufforderungscharakter haben. Wir versuchen dem gerecht zu werden und „Kinderwelten“ zu schaffen, die zum Spielen, Entdecken und Erleben einladen.

Wir sind in stetigem Reflektieren, Um- und Neugestalten unserer **Räumlichkeiten**, um den individuellen Lernbedürfnissen unserer Kinder gerecht werden zu können.

Ein großer Schritt zur Erweiterung und Individualisierung unserer Angebote, war die Umstellung der Gruppenräume auf erweiterte **Funktionsbereiche** und die Umsetzung der teiloffenen Arbeit in den „Tandemverbänden“.

Offene, freundliche und helle Raum- und Farbgestaltung sehen wir als Begünstigung zur Umsetzung eines guten Lebens- und Lernklimas.

Die angebotenen Materialien sollen eine Auswahl an **Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten** bieten, damit jedes Kind ein für seine Entwicklung begünstigendes Angebot findet.

Materialien werden regelmäßig erneuert, erweitert und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.



Gruppenraum Feuergruppe



- **Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur**

Tagesablauf:

Uhrzeit	Tätigkeit/Angebot
07.00 Uhr – 09.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Ankommen und Begrüßung in den einzelnen Tandems • Freispielphase, Öffnung der einzelnen Funktionsbereiche • Erste Angebote im Kreativbereich, Kleingruppenbereich • Frühstücksmöglichkeit
09.00 Uhr – ca. 09.25 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Morgenkreis in den Stammgruppen
09.25 Uhr – 11.15 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Freispielphase • Kleingruppenangebote zu Projektthemen (Kreativ, Bewegung, Musik, div. Bildungsbereiche) • Gesamtgruppenaktivitäten (Geburtstagsfeiern, Spaziergänge, „Gesundes Frühstück“, ...) • Spiel- und Aktionsmöglichkeiten drinnen und draußen • Frühstücksmöglichkeit (bis 10.00 Uhr)
11.30 Uhr – 11.45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsames Aufräumen • Aufteilung der Kinder in: Wer geht zum Mittagessen? Wer ist Vesperkind? Wer wird um 12.00 Uhr abgeholt?
11.45 Uhr – 12.15 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Händewaschen • Mittagessen / warmer Mittagstisch • Vesperzeit / mitgebrachtes Essen von zu Hause • Freispiel + Abschlusskreis für Abholkinder • Abholung (ab 12.00 Uhr)
12.15 Uhr – 13.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • „Flüsterstunde“ – Möglichkeit zum Ausruhen, ruhige Spiele, Massagen, Traumgeschichten, ...
13.00 Uhr – 15.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Freispiel im Tandembereich • Freispielangebote, Kleingruppenarbeit zu Projektthemen • „Snackrunde“ (Obst, Getränke) • Bewegung im Garten • gemeinsames Aufräumen
Mo – Do: 15.30 Uhr – 17.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenlegung aller Kinder im festgelegten Wechsel auf ein Tandem • Freispiel drinnen oder draußen • Verabschiedung
Fr: 13.00 Uhr – 14.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Freispiel im Tandembereich • Verabschiedung



Wochenstruktur:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Vorschulvormittag für ein Tandem	Vorschulvormittag für ein Tandem	Vorschulvormittag für ein Tandem	Vorschulvormittag für ein Tandem	Vorschulturnen für alle Vorschulkinder
Turn- /Bewegungstag im Tandem „Regenbogen/Sterne“	Turn- /Bewegungstag im Tandem „Feuer/Wirbelwind“	„Gesundes Frühstück“ in allen Tandems	Turn- /Bewegungstag im Tandem „Sonne/Mond“	

Tägliche Kreativ- und Kleingruppenangebote im Rahmen der Projektarbeit in allen Tandems.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

- **Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder**

„Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ..., steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

(Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG)

Kinderbeteiligung bedeutet ein „Ja“ zur Demokratie und ist der Schlüssel zu früher gelebter politischer Bildung. Demokratie lebt vom Engagement der Bürger und kann bereits in früher Kindheit praktiziert werden.

Kinderbeteiligung verändert auch die Erwachsenen-Kind-Beziehung und unterstreicht unser Bild vom eigenständigen und kompetenten Kind.

Sie enthebt den Erwachsenen jedoch nicht seiner Verantwortung für die Kinder.

Wir setzen Partizipation um, ...

- indem wir z.B. Gruppenregeln mit den Kindern gemeinsam erarbeiten und besprechen (Alltagsgespräche, Morgenkreisgespräche,...).
- indem wir Ideen und Vorschläge der Kinder aufgreifen und damit arbeiten (z.B. Kinder wollen einen Brief an den Nikolaus schreiben: Was wollen wir ihm mitteilen? Wer schreibt? Malen wir Bilder dazu? Wie kommt der Brief zum Nikolaus? ...).
- indem wir Projektthemen gemeinsam mit Kindern eruieren und planen (z.B. über Kinderkonferenzen).
- indem wir Erwachsene unsere „Allmachtsposition“ regelmäßig verlassen und Kindern (ihnen zumutbare) Verantwortung übertragen (z.B. gibt es täglich einen Morgenkreisleiter unter den Kindern).
- indem auch Kinder das Recht und die Gelegenheit haben, sich (bei Erwachsenen/Erzieherinnen/Leitung) beschweren zu dürfen, deren Anliegen ernst genommen werden (in Einzelgesprächen, im Morgenkreis, ...).
- indem wir Erwachsene bereit sind, unsere dialogische Grundhaltung den Kindern gegenüber stetig zu reflektieren und ggfs. neu auszurichten.
- indem jeweils abwechselnd die Kinder eines Tandems über das Speisenangebot für den Mittagstisch entscheiden (Wahlmöglichkeit aus 3 Speisenangeboten).



- **Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog**

„Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung.“ (BEP 8. Auflage, 2017)

Das Verständnis von Ko-Konstruktion beinhaltet im Wesentlichen auch das Verständnis, dass wir als Kindergarten eine Lerngemeinschaft sind. Wir (Erwachsene und Kinder) sind gemeinsam „unterwegs“.

Dies bedeutet, dass oft nicht das Ergebnis im Vordergrund steht, sondern vielmehr der gemeinsam bestrittene Weg als Lernprozess.

Wir leben Ko-Konstruktion, ...

- indem wir Kindern aktiv zuhören und weiterführende Fragen stellen (z.B. „Warum, denkst Du, hat dieses Kind so reagiert?“ „Wie könnte es sich gefühlt haben?“ ...)
- indem wir vielfältige Möglichkeiten nutzen, um gemeinsam mit den Kindern Fragen nachzugehen (z.B. nachschlagen in Lexika, gemeinsam im Internet recherchieren, Menschen befragen, die mehr darüber wissen könnten, ...)
- indem wir unser „Erwachsenenwissen“ nicht den Kindern „überstülpen“, sondern mit ihnen Lernprozesse eingehen und begleiten.
- indem wir gemeinsam mit jedem Kind sein eigenes Entwicklungs-Portfolio führen und so Kinder aktiv und visualisiert an ihren Lernfortschritten teilhaben lassen.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für jegliches pädagogisches Handeln. Dies geschieht sowohl durch Alltagsbeobachtungen, als auch durch standardisierte und wissenschaftlich fundierte Beobachtungsverfahren. Grundlage für eine individuelle, dem Kind angemessene ganzheitliche Bildung und Förderung ist das wache und sensible Wahrnehmen und Beobachten seiner Entwicklung.

Wir beobachten

- Sozialverhalten und Interaktion
- Basiskompetenzen für den Schriftspracherwerb (z.B. Phonologische Bewusstheit - ist die Fähigkeit, in der gesprochenen Sprache eine Lautstruktur zu erkennen.
- Sprache und Kommunikation
- Grob- und Feinmotorik, körperliche Entwicklung
- Kognition, Aufmerksamkeit und Konzentration, Basiskompetenzen Mathematik (z.B. Mengenerfassung. Mengenbewusstsein)



Für die Beobachtung mittels standardisierter Beobachtungen im Bereich „Sprache“ sieht der Gesetzgeber in Bayern folgende Bewertungsbögen vor:

- **seldak**, für Kinder mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache), ab 4 Jahren
- **sismik**, für Kinder mit Migrationshintergrund und nichtdeutscher Erstsprache (Muttersprache), ab 3 ½ Jahren

Sismik und seldak werden für jedes Kind mindestens 1 x jährlich (bei Bedarf 2 x jährlich) ausgefüllt.

Für den Bereich „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag“ führen wir für jedes Kind ab 3,5 Jahren den Beobachtungsbogen:

- **perik** (Staatsinstitut für Frühpädagogik IFP) – Kann optional durch das Dortmunder Entwicklungsscreening ersetzt werden.

Zusätzliche, optionale Beobachtungsverfahren für alle Bereiche:

Zusätzlich zu den gesetzl. vorgeschriebenen seldak und sismik arbeiten wir im Haus des Kindes „Guter Hirte“ (Kindergarten) bei Bedarf auch mit dem Marburger Sprachscreening für 4-6jährige Kinder sowie mit dem Dortmunder Entwicklungsscreening.

Die Beobachtungen und die daraus resultierenden Ergebnisse aus seldak, sismik, perik (oder optional Dortmunder Entwicklungsscreening), dem Marburger Sprachscreening (wird überwiegend von unserer Inklusionsfachkraft und unserer Sprachfachkraft angewendet), dem Dortmunder Entwicklungsscreening (für die Gesamtentwicklung, nur bei Bedarf) sowie die freien Beobachtungen innerhalb des päd. Alltages, sind Grundlage der künftigen päd. Vorgehensweise und dienen als Basis für Entwicklungsgespräche.

Individuelle Beobachtungen werden in Teamsitzungen zusammengetragen, diskutiert und ergänzt.

Ferner führen wir für jedes Kind ein persönliches

- **Portfolio** zur Entwicklungsdokumentation.

Im Portfolioordner werden individuelle Entwicklungsschritte und andere für das Kind wichtige Ereignisse festgehalten. Der Portfolioordner ist Eigentum des Kindes, welches wesentlich an dessen Dokumentationsprozess beteiligt wird. Im Fokus steht hierbei der Selbstbildungsprozess des einzelnen Kindes, sein Charakter seine Ideen und seine individuellen Kompetenzen und Lernfortschritte. Die Portfolio-Methode ist immer wertschätzend und niemals defizitorientiert!

Die Arbeit mit dem Portfolio bietet die Möglichkeit, den individuellen Lernweg jedes Kindes nachhaltig und vor allem anschaulich festzuhalten. Kinder werden in die Lage versetzt, sich mit ihrem Können, ihren Interessen, ihrer Identität, ihren Produkten und ihrem sozialen Umfeld auseinanderzusetzen. Kinder werden aktiv an der Gestaltung ihres Portfolios beteiligt (Kinderinterviews, Kinder diktieren Texte, sind bei der Erstellung am Tablet mit dabei, gestalten Ihre Portfolio-Seiten zusätzlich mit aus, ...)

Ein Portfolio kann auch Eltern die Lernprozesse ihres Kindes verdeutlichen und zusätzliche Grundlage für Entwicklungsgespräche darstellen, sofern das Kind sein Einverständnis dazu gab. Ein Portfolio ist stets Eigentum des Kindes!



5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Bildung und Lernen ist bei Kindern niemals isoliert und in einzelne Bereiche und Kategorien unterteilt zu betrachten. Auch wenn wir im Folgenden Bildungsbereiche betiteln und beschreiben, findet kindliches Lernen immer übergreifend und im Zusammenspiel vieler Aspekte statt. So erfolgt z.B. ein Kreativangebot nie ohne parallel verlaufende Sprachbildung, nie ohne soziale Aspekte, ...

Unsere Angebotspalette präsentiert sich den Kindern immer eingebettet in ein jeweiliges Projektthema, das gemeinsam mit den Kindern erarbeitet wird und sich an ihren Interessen und Bedürfnissen orientiert. Dies kann von jahreszeitlich inspirierten Themen wie Weihnachten, Ostern, Fasching, bis hin zu Themen wie Feuerwehr, Bauernhof, Insekten, Superhelden, reichen. Wir berücksichtigen hier die Aspekte der Partizipation und Ko-Konstruktion.

Projekte können sich von mehreren Tagen über mehrere Wochen bis hin zu mehreren Monaten erstrecken. Dies hängt ganz vom Interesse der Kinder ab.

Sie erfahren mehr über das aktuelle Projektthema an den Infowänden ihres Tandems.

Was Kinder brauchen...

Liebe Respekt Zeit zum
 Spielen Spaß haben gesehen
 werden gehört werden Deine
 Anwesenheit Einen Helden
 Umarmungen Die Chance,
 Fehler zu machen Zeit zum
 Staunen Eine Heldin die
 Chance, etwas nochmal zu
 versuchen Platz zum
 Wachsen Träume Jemand,
 der JA zu ihnen sagt
 Vertrauen Zuneigung Nähe



5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- **Werteorientierung und Religiosität**

Kinder versuchen durch Fragen eine erste Orientierung im Leben zu gewinnen. Eine wichtige Aufgabe religiöser Erziehung ist „Antwort geben auf Kinderfragen“, egal aus welchem Religionskreis es stammt. Wir achten und respektieren die Vielfalt der Glaubensrichtungen und begegnen ihnen offen, interessiert und zugewandt. Unser Haus des Kindes ist ein Ort der Begegnung. Solidarität und Toleranz stehen bei uns im Fokus.

Unsere Einrichtung selbst steht nicht unter kirchlicher Trägerschaft, dennoch sehen wir das Christentum als Basis für unser Wertebild an. Wir versuchen christliche und verfassungskonforme Werte vorzuleben.

Artikel 6 des ByIntG sieht vor: „Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich- abendländischen Kultur erfahren. ... Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich- demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. Die KITA soll dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.“

Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder:

- Erleben von Werten und Orientierung innerhalb einer Gemeinschaft
- Erleben von Toleranz und Akzeptanz
- Erleben von Vielfalt und Andersartigkeit

Umsetzung durch:

- Leben von Achtung und Toleranz im Alltag, im täglichen Miteinander, päd. Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.
- Hören biblischer Geschichten und Erzählungen, betrachten von Bilderbüchern/Kamishibai-Bildkarten zu biblischen Geschichten.
- Bücher und Geschichten mit Inhalten zur Wertebildung (z.B. „Jeder ist richtig und wichtig“).
- Feiern religiöser Feste im Jahreskreis (Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern).
- Erleben religiöser Rituale, Bräuche und Gebete (z.B. Tischgebet am Mittagstisch).
- Gesprächsrunden zu Themen wie z.B. „Feiert Mehmet auch Weihnachten? Welche Feste feiert er? Welche Bräuche werden in seiner Familie gelebt? ...“)
- Projekte, die andere Kulturen und Religionsgemeinschaften in den Fokus nehmen, z. B. ein Sommerfest, das ein interkulturelles Essensbuffet anbietet.



- **Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Das Kind handelt immer in Bezug zu seiner Umwelt und zu anderen Menschen. So macht es in Kindergarten und Krippe zum ersten Male Erfahrungen in einer größeren Gruppe von Menschen.

Erste Beziehungsbande, Spielgemeinschaften und Freundschaften entstehen.

Soziale Kompetenzen prägen unser gesamtes Leben und sind wesentlicher Bestandteil dessen, was wir als „Glück“ bezeichnen.

Menschen, die zu ihrer Umwelt und zu ihren Mitmenschen in positiver Weise in Kontakt treten können, die fähig sind, stabile Beziehungen einzugehen und Konflikte zu lösen, sind auf dem besten Wege zu einem gelingenden Leben.

Wir unterstützen die Kinder, indem wir uns ihnen liebevoll zuwenden, ihnen Vorbild sind und konsequent handeln.

Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder:

- Ausbau der Kommunikationsfähigkeit (verbal und nonverbal)
- Ausbau der Kooperationsfähigkeit
- Ausbau eines Konfliktmanagements
- Entwicklung von Empathie

Umsetzung durch:

- Vorbild der Erwachsenen in Offenheit, Wertschätzung, liebevollem Umgang miteinander und bei Konflikten.
- Konsequentes und verlässliches Handeln der Erwachsenen (klare Strukturen geben Kindern Sicherheit und beugen Konflikte vor).
- Aufstellen von Gruppenregeln in Gesprächskreisen mit den Kindern (Kinder werden mit einbezogen, was die Akzeptanz von Regeln deutlich erhöht und die Gruppendynamik positiv unterstützt).
- Gespräche, Geschichten, Rollenspiele zur Entwicklung von Empathie (Wie fühlt sich wohl das hässliche Entlein, wenn es von allen ausgelacht wird?).
- Kommunikation im Alltag wertschätzen (zuhören, andere ausreden lassen, Mimik und Gestik angemessen anwenden, Gesprächsanlässe bieten, ...).
- Konflikte mit Kindern wertfrei angehen (beide Parteien schildern ihr Anliegen, jeder kommt zu Wort, man sucht gemeinsam nach Lösungen des Problems, Kompromissbereitschaft anregen, sich entschuldigen lernen, ...), gewaltfreie Lösungen aufzeigen.
- Gefühle der Kinder werden benannt, sind wichtig und alle Gefühle sind richtig! Kinder werden dahingehend unterstützt, über ihre Gefühle zu sprechen. – Auch WUT darf sein und darf zum Ausdruck gebracht werden. Wie kann dies aussehen? Wir besprechen dies mit Kindern, sind Vorbild, unterstützen im Alltag, arbeiten mit Gefühle-Karten, ...
- Gemeinschaftsprojekte und -arbeiten mehrerer Kinder anregen und begleiten (z.B. gemeinsame Kreativprojekte, Bauprojekte im Garten oder im Konstruktionsbereich, ...).



- ***Sprache und Literacy***

Schon im Säuglingsalter bekunden Kinder durch unterschiedliche Lautäußerungen ihr Interesse und ihre Freude an verbaler Sprache.

Immer gezielter versuchen sie mit ihrer Umwelt in Sprachkontakt zu treten und freuen sich über jeden errungenen Erfolg.

Dasselbe gilt auch noch für Kindergartenkinder. Ganz deutlich zeigt sich diese Freude an Wortspielen, am Erfragen von Wortbedeutungen oder am Erschaffen von völlig neuen „Wortkreationen“.

In einer sprachanregenden Atmosphäre wird das Kind ernst genommen, es wird motiviert, seine Gefühle zu äußern und mit anderen in einen Dialog zu treten.

Eine gute Sprachkompetenz gilt heute als wesentliche Voraussetzung für Chancengleichheit, schulischen und später auch beruflichen Erfolg.

Unser Haus darf sich glücklich schätzen, eine der ausgewählten Einrichtungen zu sein, die am **Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“** teilgenommen hat.

Ein Buch ist wie ein Garten, den man in der Tasche trägt.

(Chinesisches Sprichwort)



Literacy-Bereich in der Regenbogengruppe



Literacy-Bereich in der Mondscheingruppe



- **Mathematik, Naturwissenschaften und Technik**

Ohne ein mathematisch - naturwissenschaftliches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag kaum möglich.

Mathematisches Denken ist die Basis für lebenslanges Lernen, sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.

Mathematische Methoden helfen die Dinge in der Welt in ihren Beziehungen zu sehen und zu strukturieren.

Mathematik und Naturwissenschaften helfen, Lösungen bei im Alltag auftretenden Problemen zu finden. Durch die Auseinandersetzung mit Gesetzen und Gesetzmäßigkeiten machen bereits kleine Kinder erste Erfahrungen mit Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Integriert in den normalen Kita-Alltag begegnen die Kinder mathematischen und naturwissenschaftlichen Phänomenen in völlig spielerischer Art und Weise, sozusagen „nebenbei“.

Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder:

- Erkennen von Mustern und Gesetzmäßigkeiten
- Möglichkeit zum Ausleben des natürlichen Forscherdranges der Kinder
- Schaffung eines positiven Bezuges zu Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Umsetzung durch:

- wiegen, messen, vergleichen, z.B. bei gemeinsamen Koch- und Backaktionen (Kinder helfen aktiv mit und begegnen Mengen und Waagen)
- Muster legen, Reihungen bilden, Ketten auffädeln,... Vielerlei Angebote und Materialien, die den Kindern während des Alltages zur Verfügung stehen (Perlen, Glasnuggets, Naturmaterialien, Legeplättchen,...)
- Würfelspiele
- Abzählreime und -spiele während des Tagesablaufes (Im Morgenkreis z.B. zählen die Kinder täglich, wie viele Kinder anwesend sind)
- Experimente zu verschiedenen Themen (z.B. Was schwimmt - Was nicht? Welche Gegenstände sind magnetisch? Experimente mit Öl und Wasser, ...)
- Erste Erfahrungen mit Zeitmessungen (z.B. durch Sanduhren zur Visualisierung von Zeitintervallen während des Tagesablaufes, wie etwa beim Mittagessen als Signal, ab wann die Teller abgeräumt werden können.)
- Begegnungen und Erfahrungen mit Zahlen und Mengen, Formen, Größen durch vielfältige Spiel- und Alltagsmaterialien (z.B. Uhr, Lineal, Legeplättchen, ...)
- Erste Erfahrungen mit einfachem Coding im Rahmen der Elementararbeit im Jahr vor dem Schuleintritt.

Mathematik im Alltag:





- **Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung**

Die Wertschätzung und der verantwortungsvolle Umgang mit den Ressourcen der Natur gewinnt aktuell immer mehr an Bedeutung. Die Rufe nach nachhaltigen Lebensmodellen und dem Schutz unseres Klimas und unserer Natur werden zunehmend dringlicher. Das Bewusstsein für die Notwendigkeit eines Umdenkens hin zu alternativen Konzepten findet immer breitere Zustimmung.

Auch hier kann die frühkindliche Bildung einen wesentlichen Beitrag zur Implementierung von gesellschaftspolitischen Haltungen im Bereich der Naturbegegnung und des alltäglichen Konsumverhaltens leisten.

Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder:

- Naturbegegnungen, Erlebnisse mit Pflanzen und Tieren (Nur was ich kennengelernt habe kann ich als schützenswert erleben).
- Respektvollen und nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen und Lebensmitteln kennenlernen.

Umsetzung durch:

- Täglicher Aufenthalt mit den Kindern draußen im Garten oder auf Spaziergängen in der näheren Umgebung.
- Regelmäßige Waldtage/-wochen in naheliegenden Waldstücken. Wir begegnen Pflanzen und Tieren mit Respekt, hierzu Gespräche und aktives Erleben (z.B. beim Beobachten von Schnecken oder Regenwürmern, Was brauchen diese Tiere, damit es ihnen gut geht? Wie fassen wir sie an? Wir lassen alle Tiere nach der Beobachtung wieder frei).
- Bewirtschaftung von 4 Hochbeeten im Außenbereich des Kindergartens (Gemüse- und Naschbeete, Kinder helfen mit beim Pflanzen, Pflegen, Ernten und Zubereiten der Lebensmittel), Kinder lernen den Naturkreislauf kennen, Anbau von Bio-Lebensmitteln.
- Beteiligung am EU-Schulobstprojekt: Die Kinder lernen regionale und saisonale Bio-Lebensmittel kennen (Obst, Gemüse, Milch, Joghurt).
- Einkauf, Verarbeitung und Verzehr von regionalen und saisonalen Bio-Lebensmitteln wöchentlich im Rahmen des „Gesunden Frühstücks“. Kinder werden aktiv mit einbezogen. Wir achten auf umweltfreundliche Verpackungen.
- Kinder erleben Mülltrennsysteme in ihren Gruppen und werden spielerisch und durch Vorleben der Erwachsenen an die Einhaltung herangeführt.
- Mit Kindern wird der achtsame und sparsame Umgang mit Wasser thematisiert, z.B. beim Händewaschen.
- Wetterbeobachtungen (z.B. im Rahmen des Morgenkreises, täglicher „Wetterbericht“ durch die Kinder – Kinder beschreiben beim Blick aus dem Fenster die aktuelle Wetterlage, visualisieren dies mittels Bildkarten).



- **Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur**

Ästhetik, Kunst und Kultur sind wesentliche Bestandteile unseres Menschseins. Die Fähigkeit zum Ausbilden einer Kultur, einem Sinn für Schönheit und Ästhetik in Musik, Tanz, Malerei, Bildhauerei und Theater unterscheidet uns Menschen ganz wesentlich vom Tier.

Es ist uns ein großes Anliegen, diese Ausdrucksformen menschlichen Seins in hohem Maße wert zu schätzen und zu fördern.

Sie stellen eine Bereicherung unseres Lebens dar. Kindern den Zugang zu Kunst und Kulturgut zu gewähren halten wir für einen wichtigen Aspekt in unserer pädagogischen Arbeit.

Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder:

- Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfaltet das Kind sein kreatives und künstlerisches Potenzial.
- Das Kind entdeckt und erfährt eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen.
- Wecken der Neugierde, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun
- Berührungsmöglichkeiten mit künstlerischem Gestalten, Musik, szenischem Spiel,...
- Kennenlernen verschiedener Gestaltungstechniken

Umsetzung durch:

- Elementares Arbeiten mit unterschiedlichen Materialien (ausprobieren, experimentieren mit Papier, Farbe, Karton, Filz, Wolle, Federn, Kleister, Sand, Ton, ...), freies und angeleitetes Arbeiten
- Freie und angeleitete Rollenspiele, Theaterprojekte, Tanzprojekte (z.B. jährliches Tanzprojekt der Vorschulkinder zur Maibaumfeier der Gemeinde)
- Lieder, Reime, Verse
- Kontakt mit Musikinstrumenten (Rhythmus-Instrumente z.B. Rasseln und Handtrommeln, Stabinstrumente z.B. Glockenspiele und Xylophone)
- Exkursionen zu Kinder-Konzerten, Theateraufführungen, Ausstellungen, ...



„Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben.“
(Pablo Picasso)



- **Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität**

Gesundheit ist, laut WHO, ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für die Entwicklung eines Kindes. Ausreichend Bewegung, gesunde Ernährung und Hygiene sind dabei wesentliche Voraussetzungen.

Tägliche körperliche Bewegung, sowohl in den Räumlichkeiten als auch an der frischen Luft, ist wichtig für das ausgewogene Wachstum, die Entwicklung und Gesundheit der Kinder. In der Bewegung lernen die Kinder ihren Körper kennen und erlangen grundlegende motorische Fertigkeiten. In jedem Kind schlummert ein natürlicher Drang zur Bewegung, der ausgelebt werden will und wesentlich zum Wohlbefinden eines Kindes beiträgt.

Unsere Einrichtung verfügt über einen ausgearbeiteten und dokumentierten Hygieneplan. Verantwortlich sind hierfür die Leitung und der Träger.

Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder:

- Bewusstseinsweiterung (Signale des eigenen Körpers z. B. Hunger oder Müdigkeit und deren Auswirkungen wahrnehmen und damit umgehen lernen)
- Zunehmende, altersentsprechende Eigenverantwortung für den eigenen Körper und die eigene Gesundheit übernehmen (Körperpflege, Hygiene, gesunde Ernährung, ...)
- Sicherheit und Schutz (Gefahrenquellen erkennen lernen, Grundverständnis dafür entwickeln, dass bestimmte Handlungen Gefahren für die Gesundheit darstellen können, z.B. riskantes Klettern, Verhalten im Straßenverkehr, ...)
- Ausleben des natürlichen Bewegungsdranges der Kinder
- Natürlichen Bezug zur eigenen Sexualität entwickeln, Grenzen entdecken

Umsetzung durch:

- Spiele, Übungen, Gespräche zum Thema „Was mir guttut und was nicht“, „Wie fühle ich mich, wenn...?“
- „Gesundes Frühstück“ einmal wöchentlich (mehr Infos hierzu: siehe nachfolgendes Kapitel - Ernährungsleitfaden), gemeinsamer Einkauf mit den Kindern
- Gemeinsame Kochprojekte (Kinder werden involviert sowohl in die Speisenauswahl, als auch den Einkauf und die Zubereitung der Gerichte z.B. Obst und Gemüse schneiden, Zutaten abwägen, ...)
- Regelmäßige Projekte zur Brandschutzerziehung, regelmäßige Notfallübungen mit den Kindern
- Anleitung zu sicherem Verhalten im Straßenverkehr bei Spaziergängen und Exkursionen, Verkehrssicherheitsprojekt der Vorschulkinder mit der Polizei „Sicher auf dem Schulweg“
- Gespräche über Sicherheit in Haus und Garten, Unfallprävention, Vorbildfunktion der Erwachsenen
- Anleitung zu Körperpflege und Hygiene (Hände waschen, Tische abwischen, Lebensmittel richtig lagern, ...)
- Tägliche Bewegung in Haus oder Garten

- Gezielte Bewegungsangebote am Vor- und am Nachmittag für die jeweiligen Altersstufen: Turnen, Psychomotorik, Vorschulturnen, Bewegungsbaustellen
- Tägliches Angebot „Flüsterstunde“ für alle Kinder, die über Mittag in unserer Einrichtung sind (Vorlesegeschichten, Hörspiele, Entspannungsgeschichte, Märchen, Massagen, ...)
- Auf Fragen, die kindliche Sexualität betreffend (sofern diese innerhalb der Kindergruppe der von einzelnen Kindern thematisiert werden) gehen wir behutsam und in kind- und entwicklungsentsprechender Art und Weise um (z.B. durch Gespräche, Bilderbücher, unsere Einrichtung verfügt über Puppen mit geschlechtsspezifischen Merkmalen). Eigene Grenzen kennenlernen und definieren – „Nein“ sagen Lernen.
Treten Themen in diesem Bereich auf, werden Eltern umgehend informiert.





Bildungsort: „Mahlzeit“ - Essen und Trinken – Ein vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld in der KITA

Nie Obst! - Immer nur Nudeln! - „Wasser oder Apfelsaft“? – „Vielesser oder Essensverweigerer“? – Was ist normal?

Die Aufenthaltsdauer der Kinder in Tageseinrichtungen hat sich in den vergangenen Jahren deutlich erhöht. Die Ernährung nimmt deshalb eine immer wichtiger werdende Stellung im KITA-Alltag ein.

Wie lassen sich nun im KITA-Alltag auch schwierige Ess-Situationen meistern? Wie kann mit unterschiedlichen Ess-Typen und Familienprägungen umgegangen werden?

Die Ernährungsbildung zählt in Kindertageseinrichtungen zum allgemeinen Bildungsauftrag, den jede Einrichtung innehat (§ 22 Abs. 3 SGB VIII). Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist der Auftrag der Ernährungsbildung für das pädagogische Personal wie folgt definiert:

- Vermittlung eines gesunden Ernährungskonzeptes
- sowie die Bedeutung von Bewegung für die Gesundheit und in diesem Kontext
- Die Unterstützung der Entwicklung von einem selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Umgang mit Essen und Trinken in Kooperation mit dem Elternhaus.

In unserer täglichen Praxis geht es u.a. um:

- das Angebot eines gesundheitsförderlichen Ernährungsmodelles
- Ernährung als päd. Angebot
- Schaffung einer geeigneten Lernumgebung etc.

Einblicke in unser Konzept „Ernährung als pädagogisches Angebot“, das gemeinsame „Gesunde Frühstück“ sowie das dazugehörige Speisenangebot.

Wir orientieren uns hierzu überwiegend an den Qualitätsmerkmalen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE).

Das Ernährungsmodell „Gesundes Frühstück“ beinhaltet ein wöchentliches Buffet mit:

- Verschiedenen Flocken, Nüssen, Kernen, Obst und Beeren, Naturjoghurt/Milch, ein Angebot an Vollkornbrot mit Belägen (Käse, Wurstprodukte, Quarkaufstriche), Gemüsesticks, Tomaten, ...

Beim gemeinsamen Einkauf mit einer Kindergruppe (Kleingruppe) achten wir auf folgende Aspekte:

- regionale Bioprodukte
- frisches, saisonales Obst und Gemüse
- Wurstwaren und Milchprodukte (Quark, Joghurt, Butter, Käse) in Bio-Qualität, Milch mit einem Fettgehalt von 1,5 %
- Vollkornbrote
- Haferflocken etc., Cornflakes, Müslimischungen, Nüsse und Kerne ohne Rohrzuckerzusatz



Wie sieht unser tägliches Getränkeangebot aus?

Die DGE empfiehlt, in KITAs Fruchtsäfte, Limonaden, Nektare und Fruchtsaftgetränke nicht auszuschenken. Grundsätzlich ist Wasser der gesündeste Durstlöscher!

Wir bieten zusätzlich, neben Wasser und Tee, verdünnte Fruchtsäfte (3 Teile Wasser – 1 Teil Saft) 14tägig im Rahmen des „Gesunden Frühstücks“ an.

Unsere Intention ist es, den Kindern Modelle eines bewussten Umganges mit Lebensmitteln vorzuleben. Generelle Verbote halten wir hier für nicht bildungsförderlich.

Während der laufenden Woche werden Wasser und/oder Tee (ungesüßte, fruchtsäurearme Tees, wie Kräuter- und Früchtetees, Hagebutte, Kamille oder Roibos) angeboten.

Nicht unerwähnt bleiben sollten der individuelle Geburtstagschmaus (von Kuchen, Obst bis heiße Wienerle etc.) und die zirka 4 – 6 x jährlich sogenannten „besonderen Tage“ (wie Nikolausfeiern, Weihnachten, Fasching, Ostern). Hier erweitert sich das Angebot „Gesundes Frühstück“ zu einem „Festtags-Frühstück“. Produkte wie Lebkuchen, Punsch, Knabbereien, die einfach traditionell zu diesen Festen gehören, sind zusätzlich auf dem Buffet anzutreffen.

Aber was, wenn Ihr Kind eine Lebensmittelunverträglichkeit hat oder eben seit frühester Kindheit nur Saft und kein Wasser trinkt?

Wie gehen wir mit den unterschiedlichsten Ess-Trink-Typen um? Wie können wir, Sie als Eltern und wir als Ihre Partner, die individuellen Ess-Trink-Gewohnheiten Ihres Kindes begleiten?

Hierzu ein paar Anhaltspunkte:

- Im Falle von Lebensmittelunverträglichkeiten /Allergien/religiösen Speisvorschriften etc. informieren Sie uns bitte umgehend. Wir besprechen mit Ihnen gerne Alternativen.
- Unser gesetzlicher Auftrag ist es, Modell zu sein und eine Umgebung/ein Angebot zu schaffen, das zum Ausprobieren und Nachahmen animiert aber auch Vielfalt und evtl. Abneigungen gegen bestimmte Lebensmittel respektiert.
Reine „Safttrinker“, die absolut kein Wasser trinken, können z.B. zunächst gerne ihre eigene Flasche mitbringen und daraus trinken. Diese Kinder haben die Möglichkeit von außen Alternativen kennen zu lernen.
- Wir zwingen kein Kind zum „Probieren müssen“ oder „Aufessen“! – Wir regen an, essen/trinken selbst mit, sind Modell.

Für die Ernährungsbildung ist sowohl die KITA als auch das familiäre Umfeld verantwortlich. Das Essen zu Hause und in der KITA sollte sich sinnvoll ergänzen. Das erfordert neben Wertschätzung des häuslichen Umfeldes, klare Regeln und ein gutes Zusammenspiel aller Beteiligten.



Noch ein paar Worte zu unserem Mittagstisch (sowohl „Warmessen“ als auch „Vesper“): Zusammensitzen, miteinander „quatschen“, dabei essen – Mahlzeiten sind mehr als nur Nahrungsaufnahme! – Sie sind Kommunikation und wertvolle Bildungszeit!

Wir ...

- ... waschen uns im Vorfeld die Hände,
- ... essen in Kleingruppen an hübsch gedeckten Tischen,
- ... beginnen die Mahlzeit mit einem gemeinsamen Tischspruch, Gebet etc.,
- ... bieten den Kindern die Möglichkeit, sich die Speisen selbst zu nehmen (Portionsschüsseln auf dem Tisch),
- ... sitzen als Erwachsene mit am Tisch und essen (eine Kleinigkeit) mit,
- ... wir sorgen mit unserem Tonfall für eine ruhige und entspannte Atmosphäre am Tisch,
- ... nehmen Gesprächsimpulse der Kinder auf, ergänzen, führen weiter, setzen selbst Impulse,
- ... halten die Kinder an, an häuslichen Aufgaben mitzuwirken (Geschirr abtragen, Tische abwischen etc.)
- ... zwingen nie ein Kind zum Aufessen oder Probieren müssen!

Nachmittags bieten wir in den Tandems kleine „Snackrunden“ mit Obst, Gemüse und Getränken an.

(Wir sind Teil des EU- „Schulobstprogrammes“ und werden wöchentlich kostenlos durch einen Biohof mit frischem Obst, Gemüse und Milch/Käse/Joghurt beliefert.)



Der Aspekt der Gesundheitsförderung (zudem auch der Bereich „Ernährung“ gehört!) spielen auch im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan eine wichtige Rolle. Er formuliert an dieser Stelle:

„Wenn Kinder lernen, was gesunde Ernährung heißt, wie wichtig es ist, sich viel zu bewegen, Verantwortung für seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen, so schafft dies eine gute Basis. Viele Probleme der heutigen Gesellschaft, bis weit ins Gesundheitswesen hinein, rühren daher, dass es gerade an dieser Verantwortungsübernahme für sich selbst gemangelt hat.“ (BEP, 8. Auflage 2017)



- **Lebenspraxis**

Leben bedeutet stetige Veränderung, Flexibilität und Wandel. Die Bewältigung des Alltages erfordert eine sinnvolle, zielführende und kritisch hinterfragte Interaktion zwischen Person und Umwelt. Alltagskompetenz bedeutet situationsangemessenes Handeln, mit dem Ziel, sein Umfeld zu gestalten und seine Handlungsspielräume zu erweitern.

Kinder bringen einen natürlichen Drang mit, mit ihrer Umwelt selbständig interagieren zu wollen. So wollen „groß sein“ und „selber machen“. Sie wollen Selbstwirksamkeit erleben und Zusammenhänge entdecken. Wir Erwachsene haben hierbei die Aufgabe sie in diesem Bestreben bestmöglich zu unterstützen und ihnen Möglichkeiten zur Umsetzung zu gewähren, ohne jedoch die Gesamtverantwortung und unseren Schutzauftrag außer Acht zu lassen.

Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder:

- Selbständigkeit entwickeln und ausbauen
- Handlungssicherheit in Alltagssituationen erlangen
- Problemlösefähigkeit entwickeln und ausbauen
- Arbeitsgänge/Handlungen selbständig planen und durchführen
- Stärkung des Selbstbewusstseins durch eigenständiges Tun

Umsetzung durch:

- Kinder erleben Autonomie im Alltag (z.B. beim An- und Ausziehen – Erarbeitung von Anziehstrategien, Visualisierung von Abläufen – zuerst Matschhose dann Gummistiefel, ... Kinder räumen Tische ab, wischen Tische ab, schenken sich selbst Getränke ein, helfen beim Obst- und Gemüse schneiden, ... räumen Spielsachen auf – Regale und Kisten sind mit Bild und Wort beschriftet, ...) Wir unterstützen Kinder (wo nötig!), animieren zum „Selbst probieren“.
- Bei auftretenden Problemen wird in Gesprächen gemeinsam mit dem Kind nach Lösungen gesucht.



6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Neben der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Familien, pflegen wir auch Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten.

Wir sehen unsere Einrichtung als Teil eines großen Ganzen. Wir gehören zu einem **Netzwerk** verschiedenster öffentlicher Einrichtungen, die das Wohl der Kinder und Familien in unserem Umfeld im Blick haben.

Unsere Kooperationspartner im engsten Bereich sind:

- die Gemeindeverwaltung Bellenberg
- das Landratsamt Neu-Ulm, Fachbereich Schule, Kindergarten, Sport, Kultur
- die Sozialverwaltung des Bezirkes Schwaben, Augsburg

- ***Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten***
 - die sonderpädagogische Beratungsstelle des Landkreises Neu-Ulm
 - die pädagogische Frühförderung in Senden
 - das sonderpädagogische Förderzentrum Illertissen
 - SVE (Schulvorbereitende Einrichtung) in Illertissen und Pfaffenhofen,
 - die mobile, sonderpädagogische Hilfe (MSH)
 - verschiedene Therapeuten (Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten, ...) und Kinderärzte in unserer Nähe
 - Erziehungsberatungsstellen im Landkreis Neu-Ulm

- ***Kooperation mit anderen Kitas und Schulen***
 - Mit den Kitas des Verbundes Memmingen, die ebenfalls Teil des Bundesprogrammes Sprach-Kitas: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ waren.
 - Mit der Lindenschule Bellenberg.
 - Mit der Wilhelm-Busch-Schule in Illertissen.
 - Mit der Lindenhofschule in Senden.

- ***Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen***
 - Örtliche Gruppen und Vereine (Freiwillige Feuerwehr Bellenberg, Sportvereine)
 - Kindersportschule KISS
 - Obst- und Gartenbauverein Bellenberg
 - die Faschingszunft „Lacha-Dreggler“



6.2 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Unser oberster Handlungsansatz in allen Bereichen der Einrichtung ist das **Wohl des uns anvertrauten Kindes!**

Werden Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, sieht das Sozialgesetzbuch (SGB) im achten Buch der Kinder- und Jugendhilfe in § 8a SGB VIII für jede Kindertagesstätte vor, ein Verfahren festzulegen, das bei ersten Anzeichen einzuschlagen ist.

Unsere Einrichtung legte im Rahmen der Konzeptionsentwicklung ein solches Verfahren fest. Die Vorgehensweise beinhaltet:

- Die Information und das Hinwirken auf Inanspruchnahme geeigneter Hilfs- und Unterstützungsangebote von Seiten der Eltern.
- Falls erforderlich, das Hinzuziehen einer insofern erfahrenen Fachkraft.
- Zeigen die Bemühungen der pädagogischen Fachkräfte keine Wirkung, ist das Amt für Jugend und Familie zu informieren. Die Eltern werden im Vorfeld über diesen Schritt informiert.
- Bei Vorlage einer Ausnahmesituation in Form einer akuten Kindeswohlgefährdung, erfolgt eine sofortige Mitteilung an das Amt für Jugend und Familie.

Maßnahmen zum Schutz des Kindes, wie auch die Gewährung von Hilfen für die Familie, obliegen dem Amt für Jugend und Familie.

Den **Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung** verstehen wir als eine verantwortungsvolle Aufgabe.

Kinder stehen in einem engen Abhängigkeitsverhältnis zu ihren Eltern und Eltern vertrauen uns das Wichtigste, was sie haben – ihr Kind – an. Grundlage einer professionellen und längerfristigen Zusammenarbeit mit den Eltern bildet daher für uns eine offene, vertraute und wertschätzende Begleitung und Unterstützung der Eltern.



Unsere Einrichtung verfügt über ein separates Konzept zur Umsetzung des Kinderschutzes. Dieses ist einzusehen unter: www.gemeinde-bellenberg.de

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

In unserer Einrichtung legen wir allergrößten Wert auf **Teamarbeit und Teamentwicklung**. Wir stehen auf dem Standpunkt, dass nur ein gut geschultes und gut funktionierendes Team die Qualität eines Hauses sichern und auf längere Zeit hinweg weiterentwickeln kann. Eine gute Zusammenarbeit ist uns deshalb sehr wichtig.

Durch Offenheit und Vertrauen möchten wir dies erreichen und erhalten. Durch unseren Umgang miteinander sind wir auch Vorbild für die Kinder. Dessen sind wir uns bewusst!

Gemeinsam setzen wir uns kritisch mit fachlichen Themen auseinander und wählen bewusst unsere eigenen Wege und Ziele.

Wir entwickeln unsere Arbeit gemeinsam und unterstützen uns gegenseitig bei der Umsetzung. Wir legen großen Wert auf die individuelle Entfaltung des/der Einzelnen und ergänzen uns in unserer Vielfalt und unseren unterschiedlichen Ausgangslagen (persönliche Begabungen, berufliche Weiterqualifikationen, Vorlieben, ...).



Personalraum im Obergeschoss



Dafür benötigen wir Zeit zum Austausch:

- Jeden Dienstag treffen sich die Tandem-Verantwortlichen von 16.00 Uhr – 17.00 Uhr zu einem „Orga-Jour-Fix“ und bespricht in Kürze die wichtigsten organisatorischen Themen.
- Jeden Dienstag von 17.00 Uhr – 18.00 Uhr besprechen sich die Kolleginnen eines Tandemverbundes. Methodisch-didaktische Planungen sowie Fallbesprechungen stehen hierbei im Fokus.
- Alle 2 Monate treffen sich die päd. Fachkräfte des Stammhauses von 17.00 Uhr – 18.00 Uhr gemeinsam mit den zusätzlichen Fachkräften Sprach-KITA zu Pädagogik-Workshops.
- Regelmäßige Konzeptionstage in Zusammenarbeit mit den zusätzlichen Fachkräften Sprach-KITA

Es ist uns wichtig, dass wir uns in unserer fachlichen Arbeit stetig weiterentwickeln. Deshalb nehmen wir regelmäßig an unterschiedlichen Fortbildungen, Arbeitskreisen, Fachtagungen, Vorträgen und Konferenzen teil.

Die Informationen dieser Veranstaltungen werden mit dem Team geteilt.

Ein- bis zweimal jährlich nehmen wir auch gemeinsam an einer Inhouse-Fortbildung teil.

Außerdem erweitern wir unsere Fachkompetenz und unsere Kenntnisse durch unterschiedliche Fachliteratur (Bücher, Fachzeitschriften, ...).

Neue Mitarbeiter/innen werden bei uns durch Einarbeitungsstandards schrittweise und mit der bestmöglichen Unterstützung in ihr neues Aufgabenfeld eingeführt.

Regelmäßige Mitarbeiter/innen-Gespräche sehen wir als Selbstverständlichkeit an.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Wir wissen um den stetigen Wandel, dem die Pädagogik unterliegt. Leben, Lernen und Entwicklung sind nur möglich, wenn wir agil und beweglich bleiben, wenn wir ständig reflektieren, überdenken, neu sondieren und neugierig bleiben.

Ein Haus wie das unsere ist ein „**lebendiges Wesen**“, das sich immer wieder neu formiert, neu findet und definiert. Ganz wesentlich hängt dies natürlich auch mit den Menschen zusammen, die darin leben und arbeiten. Von den Kindern, Eltern, den Mitarbeitern, dem Träger und allen Kooperationspartnern.

Wir sind stets bemüht, unser **Konzept** neu nach den Bedürfnissen dieser Menschen **auszurichten**. Unser Haus soll ein „Haus für Menschen“ sein! Eine Einrichtung für ein gelingendes Miteinander, gemäß unserem Motto:

„Miteinander die Welt entdecken!“



Was wir uns für die kommenden Jahre vorgenommen haben:

- Ausbau der Projektarbeit
- Ausbau von Projektdokumentation und Transparenz
- intensive Arbeit zu den Themen der Sprach-KITA
- Ausbau der Medienpädagogik
- Team- und Qualitätsentwicklung
- Erarbeitung und Weiterentwicklung von Qualitätsstandards
- stetige konzeptionelle Weiterentwicklung
- Einarbeitung aller päd. Fachkräfte in unser neues Kinderschutzkonzept

Maria Montessori prägte folgenden Satz:

***„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“***

Gerne wollen wir versuchen, allen Kindern und Familien unserer Einrichtung eine solche Umgebung zu sein!

Mit Zuversicht, Neugier und Freude blicken wir in die Zukunft und bedanken uns für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Interesse beim Lesen dieser Konzeption.

Mit den herzlichsten Grüßen

Das Kindergarten-Team aus dem Stammhaus, Haus des Kindes „Guter Hirte“ in Bellenberg





8. Literatur- und Quellenverzeichnis

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 8. Auflage, 2017
- Bayerische Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration und dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
IFP 2012
- Fotos: Haus des Kindes „Guter Hirte“, 89287 Bellenberg
- www.pixabay.com, kostenfreie Bilder
- Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder, Nationaler Kriterienkatalog, überarbeitete Auflage 2016
- **Fthenakis**, Wassilios E. (Hrsg.) (2009): Natur-Wissen schaffen. Band5: Frühe Medienbildung. Bildungsverlag EINS